Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Ehrtfremanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Fernspr. Nr. 324. :—:

Mit dem wöchentlich 2maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ und „Amtsblatt der Stadt Merseburg“, der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg“

Nr. 216 — Sonnabend den 25. September 1920 — 47. Jahrg.

Eine amtliche Darstellung über die Aussichten unserer Ernährung.

Im Zusammenhang mit den Beratungen über die finanzielle Lage nahm der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts, der unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers tagte, die Beratung des Wirtschaftsprogramms auf. An die Spitze wurde die Erörterung der Ernährungslage gestellt. Auf Wunsch des Ausschusses gab der Reichsernährungsminister zunächst eine Übersicht über die Lage und die Aussichten für den kommenden Winter, die als Grundlage für die weiteren Beratungen dienen sollen. Wegen ihres allgemeinen Interesses beschloß der Ausschuß, den wesentlichen Inhalt dieser Ausführungen zu veröffentlichen. Der Ernährungsminister trug in der Hauptsache folgendes vor: Das System der Erfassung und Verteilung aller wichtigen Nahrungsmittel, das während des Krieges gute Dienste geleistet hat, ist im Laufe der Jahre und im Zusammenhang mit dem

Rückgang der allgemeinen Moral und der Staatsautorität

in erheblichem Grade abgenutzt worden. Die infolgedessen im Laufe des Sommers unter Zustimmung aller Länder eingeleitete Umstellung der Ernährungswirtschaft auf einzelnen Gebieten entspricht der Überzeugung weitester Kreise, besonders auch großer Verbraucherorganisationen (?). Auf den Gebieten jedoch, bei denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig und durchführbar ist, wird und muß die Regierung die staatlichen Machtmittel mit um so größerer Schärfe in Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Zucker. Wenn auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffeln und Fleisch, infolge zunehmender und heute unüberwindbarer Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der Zwangswirtschaft entgegenstellen, der freie Verkehr wiederhergestellt wird, so muß die Regierung die Preis- und Marktverhältnisse mit schärfster Aufmerksamkeit beobachten und tatkräftig einschreiten, sobald sich Stockungen und Mißstände in der Versorgung mit Lebensmitteln ergeben. Hierbei müssen alle Erzeuger und Verbraucher die Regierung unterstützen. Landwirtschaft und Handel müssen sich bewußt sein, daß es ihre Pflicht ist, für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zu sorgen. Die Regierung kann die schwere Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine Ruhe und Besonnenheit bewahrt. Die Schwierigkeiten, die beim Übergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft unvermeidlich sind, gleichgültig, ob dieser Übergang heute oder erst später erfolgt, werden durch willkürliche Störungen des Lebensmittelverkehrs und ähnliche Angsterscheinungen nur verschärft. Alle schöpferischen Kräfte der Selbstverwaltung müssen zu gemeinsamer Abwehr wucherischer Ausbeutung wie auch gewerbsmäßiger und privater Zurückhaltung von Lebensmitteln vereinigt werden. Ein verständnisvolles Zusammenarbeiten sämtlicher Volkskreise, wozu sich in einzelnen Landesteilen bereits Ansätze zeigen, muß bald dazu beitragen, den Übergang zu erleichtern. Zur Förderung des Ausbaues dieser Bewegung finden in den nächsten Tagen Besprechungen im Reichsernährungsministerium statt. Im übrigen kann ein Urteil über die Wirkung der Wiederherstellung der freien Wirtschaft erst abgegeben werden, wenn die Erfahrungen eines längeren Zeitraumes zu Gebote stehen. Ein wesentliches Mittel in der Bekämpfung der bevorstehenden Schwierigkeiten sieht die Regierung in der Schaffung ausreichender Reserven von Lebensmitteln. Diese sollen dazu dienen, etwaige Stockungen in der Versorgung zu beseitigen und erforderlichenfalls preissenkend zu wirken. Ein besonderer Nachrichtendienst soll die Regierung fortlaufend über die Versorgungslage der einzelnen Bedarfsgebiete unterrichten. Am 1. Oktober 1920, dem Tage des Außerkrafttretens der Fleischzwangswirtschaft, wird die Reichsfleischstelle über mehr als

70 000 Tonnen Auslandsfleisch, Auslandsspeck

und sonstige Fleischwaren verfügen. Die Auslandsfleischreserven werden ständig auf 30 000 Tonnen erhalten werden, die für 3 Monate die bisherige wöchentliche Ausgabe von 125 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung in den großen Bedarfsgebieten sicherstellen. Daneben schreibt eine am 19. September 1920 erlassene Verordnung die Genehmigungspflicht für das Gewerbe des Viehhandels, den Schlußscheinzwang beim gewerblichen Viehhandel, in gewissem Umfange die Genehmigungspflicht für das Fleischgewerbe und den Aushang der Kleinhandelspreise in den Ladengeschäften vor. Von der Reichsfettstelle wird vorläufig eine ständige Schmalzreserve von 20 000 Tonnen gehalten. Aus ihr werden neben dem, was der Bevölkerung infolge Zulassung einer kontingierten Einfuhr durch den freien Handel zur Verfügung stehen wird, die bisherigen Rationen auf dem üblichen Wege weiter ausgegeben werden. Die Regierung wird ihre weiteren Maßnahmen auf diesem Gebiet von der Entwickelung des nunmehr zugelassenen freien Handels abhängig machen.

An Kartoffeln

stehen aus den zwischen Erzeugern und Kommunalverbänden abgeschlossenen Lieferverträgen eine Reserve von 32 Millionen Zentnern zur Verfügung. Hierzu tritt die von der Reichskartoffelstelle sichergestellte Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern. Diese mehr als 50 Millionen Zentner bleiben nur unerheblich hinter der Menge zurück, die im Vorjahre von der öffentlichen Wirtschaft für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnte.

Margarine und Kunstspeisefett wird der Bevölkerung im Wege des freien Handels in reichlicherem Maße als bisher zugeführt werden. Die inländische Brotversorgung wird bei dem im Gegensatz zu den Erwartungen sehr ungünstigen Ausfall der Roggenernte auch im kommenden Wirtschaftsjahr große Schwierigkeiten bereiten. Zu ihrer Sicherung, besonders im Hinblick auf die auf dringenden Wunsch der Bevölkerung und der meisten Länder beschlossenen Herabsetzung des Ausmahlungssatzes bedarf es nicht nur der restlosen Ablieferung der inländischen Ernte, die im Notfall

mit den schärfsten Zwangsmitteln durchgeführt

werden muß, sondern auch einer sehr erheblichen Einfuhr von ausländischem Brotgetreide. Die Genehmigung zur Einfuhr amerikanischen Mehls, die in den letzten Wochen den Gegenstand lebhafter Erörterungen gebildet hat, kann nicht erteilt werden. Günstige Einfuhrgelegenheiten durch private Firmen können auch bei der beschenden Einfuhrorganisation für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Um dem Bedürfnis nach einem besseren Haushaltsmehl entgegenzukommen, ist in Aussicht genommen, eine Wochenmenge von 125 Gramm gering ausgemahlenes, aus Auslandsgetreide hergestelltes Weizenmehl zum Einkaufspreise der Bevölkerung zuzuleiten.

Der Wirtschaftsausschuß nahm von diesem Bericht des Reichsernährungsministers Kenntnis. Es bestand völlige Einmütigkeit darüber, daß die öffentliche Bewirtschaftung des Getreides, der Milch, des Milchfettes und des Zuckers bis auf weiteres aufrecht erhalten werden müsse. Es wurde zunächst beschlossen, die Kartoffelversorgung der Bevölkerung in den Bergbaubezirken durch besondere Dispositionen der Reichskartoffelstelle über die Reichsreserven sicherzustellen. Bei den weiteren Arbeiten des Ausschusses soll insbesondere versucht werden, die Wucherbekämpfung schärfer und wirkungsvoller zu gestalten. Soweit die deutsche Ernährungswirtschaft auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen ist, kann sie nach Ansicht des Wirtschaftsausschusses nur unter nachhaltiger Mitwirkung der alliierten und assoziierten Mächte durchgeführt werden. Im Inlande hängt ein großer Teil der zukünftigen Gestaltung von dem verständnisvollen Zusammenarbeiten sämtlicher an der Versorgung der Bevölkerung beteiligten Kreise der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher ab. Das Ziel dieses Zusammenwirkens muß die

Schaffung eines Verbraucherschutzes

sein. Die unmittelbare Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher muß gefordert werden. Die Arbeiten des Ausschusses werden fortgesetzt. Im einzelnen beschloß der Ausschuß noch, zur Besserung der Ernährungslage vom 15. Dezember 1920 ab die Einfuhr von Salzheringen innerhalb eines noch festzusetzenden Rahmens dem freien Handel zu überlassen.

Ein Waggon Handgranaten im Danziger Hafen explodiert.

Danzig, 25. Sept. Im Freihafenbezirk (Nordseite) in Danzig-Neufahrwasser kam es gestern nachmittag gegen 1 Uhr zu einer Explosion. Im Rahmen der Munitionstransporte für Polen war ein Zug mit Munition geladen worden. Als der Zug, um zu rangieren, langsam anfuhr, erfolgte plötzlich eine gewaltige Detonation. Ein mit Handgranaten beladener Waggon war explodiert. Der Waggon wurde zertrümmert, ebenso war durch die Wucht der Explosion ein Teil des Zollzaunes herausgerissen. Die Explosion geschah während einer Arbeitspause, so daß sich nur wenige Arbeiter in der Nähe aufhielten. Drei Personen sollen durch Sprengstücke leicht verletzt sein. Die Munition war mit Schiff von Frankreich nach Neufahrwasser gekommen und wurde hier im Freibezirk in Eisenbahnwagen geladen, um weiter nach Polen befördert zu werden. Von polnischen Arbeitern sind Gerüchte ausgestreut worden, als wenn die Explosion der Handgranaten auf einen Racheakt Danziger Arbeiter zurückzuführen sei. Dies ist nach dem Befund gänzlich unzutreffend. Es ist im Gegenteil festgestellt, daß die Explosion auf Selbstentzündung zurückzuführen ist. Lediglich die Minderwertigkeit der Handgranaten hat ein größeres Unheil verhütet.

Die Abwehr monarchistischer Pläne in Bayern.

Nürnberg, 25. Sept. (WTB.) Am gestrigen Freitag abend fand hier eine große Versammlung der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei statt. Vertreter aus allen Bezirken Nordbayerns nahmen das Wort und erklärten sich im Sinne des Referenten, Landtagsabgeordneten Segitz. Dieser sprach über das Thema „Soll Bayern Republik oder Monarchie sein?“ Am Schluß der Versammlung fand einstimmig eine Entschließung Annahme, die besagt: Im Falle einer Ausrufung der Monarchie in Bayern sofort in den Generalstreik zu treten. Die Vertreter der Eisenbahnerorganisationen erklärten sich solidarisch mit diesem Beschluß bei der Verwirklichung von reaktionären Plänen. Es soll sich kein Wagen und keine Lokomotive in Bayern in diesem Falle von der Stelle bewegen. Von den Bergarbeitern des Ruhrreviers lag eine Erklärung vor, daß sie sich weigern würden, für eine Monarchie in Bayern Kohlen zu fördern.

Verhaftung eines Revolutionärs.

Stettin, 25. Sept. Wie der „Kämpfer“, das Blatt der hiesigen Unabhängigen, meldet, wurde der Vorsitzende des Republikanischen Führerbundes, Stegemann, auf Veranlassung seines Parteigenossen, des Polizeipräsidenten Fenner, wegen angeblicher revolutionär ausgeführten Beschlusses bei der Verwirklichung von reaktionären Plänen. Es soll sich kein Wagen und keine Lokomotive in Bayern in diesem Falle von der Stelle bewegen. Von den Bergarbeitern des Ruhrreviers lag eine Erklärung vor, daß sie sich weigern würden, für eine Monarchie in Bayern Kohlen zu fördern.

Verhaftung eines Revolutionärs.

Stettin, 25. Sept. Wie der „Kämpfer“, das Blatt der hiesigen Unabhängigen, meldet, wurde der Vorsitzende des Republikanischen Führerbundes, Stegemann, auf Veranlassung seines Parteigenossen, des Polizeipräsidenten Fenner, wegen angeblicher revolutionärer Umtriebe verhaftet.

Die polnisch-litauischen Kämpfe.

Riga, 25. Sept. Im Operationsbericht des polnischen Generalstabes heißt es: Infolge der fortdauernden Angriffstätigkeit litauischer Abteilungen, welche sich auf unserem Gebiet befanden und unter denen vielfach Sowjetverbände festgestellt wurden, und da die Litauer zugunsten der Sowjetirrtypen die Neutralität verletzten, gingen unsere Truppen zur Gegenaktion über und besetzten Kopcia und Sejny. Bisher wurden 1000 Gefangene, darunter 30 Offiziere, 26 Maschinengewehre, 2 Feldbatterien und eine schwere Batterie eingebracht. Die Gefangenen bestätigen, daß die zweite litauische Division den Befehl hatte, uns im Abschnitt Sejny anzugreifen.

Ausstände und Exzesse auf oberschlesischen Gruben.

Hindenburg, 25. Sept. (WTB.) Auf der Castellengo-Grube kam es heute früh zu wüsten Auftritten, bei denen sämtliche Grubenbeamte zum Teil erheblich verletzt wurden. Vor einiger Zeit war ein Lehrhäuer wegen Mißhandlung eines Steigers von der Grubenverwaltung fristlos entlassen worden. Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß führten zu keinem Ergebnis. Der Grubenverwaltung war nahegelegt worden, den Häuer auf einer anderen Ballestrecken Grube zu beschäftigen, womit diese einverstanden war. Die Belegschaft dagegen forderte Wiedereinstellung des Häuers auf der Castellengogrube und seine Unterstellung unter den mißhandelten Steiger. Die Grubenverwaltung lehnte dieses Ansinnen jedoch ab, gab aber schließlich nach, als zwei Steiger mißhandelt worden waren. Trotzdem trat die Belegschaft heute früh in den Ausstand. Sie vergriff sich tätlich an allen Beamten, deren sie habhaft werden konnte. Der um Hilfe angegangene Kreiskontrollerr von Hindenburg entsandte acht Mann italienische Truppen und Abstimmungspolizei nach der Grube und leitete Schlichtungsverhandlungen ein, die um Mitternacht zur Einfahrt der Mittagsschicht führten. Die strafrechtliche Verfolgung der gewalttätigen Elemente, die sich in der Hauptsache aus jugendlichen Personen zusammensetzen, ist eingeleitet. Die Beamtenschaft hat dringend um Schutz gegen das sich immer mehr geltend machende terroristische Bestreben in gewissen Kreisen der Arbeiterschaft gebeten. — Seit heute früh befindet sich die Belegschaft der Lauragrube bei Kattowitz und der Deutschland-Grube bei Schienochlowitz wegen Lohnforderungen im Ausstand. Die Gruben sind von Mannschaften der Sicherheitspolizei besetzt, die Notstandsarbeiten werden von den Grubenbeamten verrichtet.

Die polnischen Friedensbedingungen.

Rotterdam, 25. Sept. Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Morningpost erfährt aus Riga: Polen fordere als Präliminarbedingung, daß die Bolschewisten sich nach der Linie Baranowitschi zurückziehen, die die Polen vor dem Vormarsch der Roten Armee im Juni besetzt hielten. Ferner fordern sie eine Abrüstung, die von den Sachverständigen auf der Friedenskonferenz näher geregelt werden soll und die Kontrolle über die Eisenbahnlinie Bialystok—Grajewo.

Einlenken der englischen Bergarbeiter.

Rotterdam, 25. Sept. Aus London wird gemeldet: Die Sitzung, die der Arbeiterdreibund gestern früh abhielt, dauerte nur kurze Zeit. Die Bergarbeiter zeigten sich weit entgegenkommender als vorgestern und stimmten sofort einer Wiedereröffnung der Verhandlungen zu, die die übrigen Mitglieder des Dreibundes befürwortet hatten. Sie verließen die Versammlung, um mit dem Ministerpräsidenten zu konferieren. Man hofft, daß in letzter Stunde eine Einigung erzielt werden kann.

Stillegung eines Elektrizitätswerkes.

Chorzow, 25. Sept. (WTB.) Die Verhandlungen in Kattowitz zur Beilegung des Streiks im oberschlesischen Elektrizitätswerk sind gescheitert, sie werden aber weitergeführt.

Gestern nachmittag hat die Belegschaft des oberschlesischen Elektrizitätswerkes Chorzow wegen Nichtbewilligung eines Kartoffelvorschusses von 500 ℳ die Arbeit niedergelegt. Die Direktion will Unverheirateten 100 ℳ und Unverheirateten 400 ℳ bewilligen. Die Städte Beuthen, Königshütte und Kattowitz sind ohne Strom.

Die Durchführung des Friedens.

Die Eröffnung der Brüsseler Finanzkonferenz.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Brüsseler Finanzkonferenz wurde von dem früheren schweizerischen Bundespräsidenten Gustav Ador mit einer Ansprache eröffnet, in der er ausführte, daß die Zusammenkunft unter dem Schutze des Völkerbundes stehe. Ador sagte weiter, daß ganz Europa durch den Krieg außerordentlich verarmt sei. Alle Preise seien außerordentlich gestiegen. Die Arbeiter forderten außerordentliche Lohnerhöhungen. Die Produktion sei vermindert und die Valuta sei allenthalben entwertet. Die Konferenz werde wichtige Fragen zu lösen haben, keinesfalls aber solche, welche einen Angriff auf die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages bedeuten würden.

Eine internationale Anleihe, eine Verminderung der Weltschulden, die Zinnnsschinahme der Mittel, um die Valuten zu verbessern, die Erwägungen über die Mittel, wie jene Staaten, welche verschuldet sind, neue Anleihen bekommen könnten und wie für diese Anleihen die Sicherheiten beschafft werden könnten, werden die Hauptaufgaben der Konferenz sein. Alle Staaten, sowohl die kriegführenden wie die neutralen, seien von dem Gedanken erfüllt, daß sie einander gegenseitig Hilfe bringen müßten. Diese Einmütigkeit, welche zwischen den Staaten heute bestehe, habe zur Bedingung, daß alle Verpflichtungen, welche in die verschiedenen Friedensverträge aufgenommen seien, durchgeführt werden.

Ador sagte am Schlusse seiner Ausführungen, daß alle Übel dadurch verbessert werden könnten, daß die Arbeit in allen Ländern in vollem Umfange aufgenommen werde. Auf diese Rede erwiderte der belgische Ministerpräsident.

Der Vertreter des „Intransigeant“ berichtet, daß

erstaunliche Vorschläge

gemacht würden. Die Vereinigten Staaten würden die Gewährung von Krediten für den Wiederaufbau der orientalischen Länder fordern. Holland werde eine große Anleihe vorschlagen, Belgien die Errichtung einer großen internationalen Bank, um die Anleihen der einzelnen Staaten zu garantieren. Die Schweiz habe die Absicht, die Umwandlung aller Kriegsschulden in schweizerischer Währung vorzuschlagen. Die Konferenz werde sich in drei große Gruppen gliedern: 1. Staatsfinanzen, 2. auswärtiger Handel, 3. internationale Kredite.

Die Konferenz von Brüssel wird ferner die Errichtung eines Internationalen Büros für Statistik beschließen und wird die schwierige Frage der Valuten zu lösen trachten.

Der Vertreter des „Temps“ in Brüssel berichtet, daß vom 25. bis 28. September die wirtschaftliche Lage aller Staaten geprüft werden soll. Jeder einzelne Vertreter werde einen schriftlichen Bericht vorlegen und die Delegierten werden Gelegenheit haben, innerhalb 15 Minuten diese schriftlichen Ausführungen mündlich zu ergänzen.

Bis zum 1. Oktober werden finanzielle Einzelheiten der Staaten geprüft und erledigt werden. Auf der Grundlage von Dokumenten, welche der Konferenz vorliegen, sollen die Erledigungen sich vollziehen. Die Brüsseler Konferenz wird eine Reihe von Beschlüssen fassen, welche den Regierungen der einzelnen Staaten übermittelt werden sollen, damit diese sich davon beeinflussen lassen können.

Vom 2. Oktober an werden die internationalen Lösungen ins Auge gefaßt werden, welche zur Heilung der gegenwärtigen Finanzkrise vorgeschlagen werden. Eigene Komitees werden diese schwierige Frage zunächst beraten. Gewisse Projekte, die vorgelegt werden, sollen diesen Komitees zugewiesen werden und diese sollen berufen sein, die praktische Anwendung der Vorschläge zu erwägen. Die Staaten, die an der Brüsseler Konferenz teilnehmen, werden nicht verpflichtet sein, sich den getroffenen Entscheidungen zu fügen. Die Konferenz wird jedenfalls die Frage der Entschädigungen und der Kriegsschuld nicht zum Gegenstand von Beratungen machen. Der belgische Ministerpräsident wird zweifellos sein Projekt für die Schaffung einer internationalen Bank vorlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0001

Teilnahme Deutschlands an einer Völkerbundstagung.

Berlin, 25. Sept. Wie wir hören, hat der Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung eine Einladung zur Teilnahme an der in Paris am 15. Oktober beginnenden Tagung des vorläufigen Völkerbundsausschusses für Verkehrs- und Transitfragen übermittelt. Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen und wird sich durch Beamte der beteiligten Ressorts in Paris vertreten lassen. Nach der Tagesordnung sollen in Paris in erster Linie Maßnahmen beraten werden, die der Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs, besonders hinsichtlich der Ausstellung direkter Fahrkarten, sowie der Zoll- und Paßbehandlung dienen können.

Reichstagsabgeordneter Hus über die Weltkohlenversorgung.

Aus Zürich meldet die „B. Z.": Der Reichstagsabgeordnete Hus sprach, wie bereits kurz berichtet, auf Veranlassung der deutschen Handelskammern in der Schweiz über die Weltkohlenversorgung. Er wies darauf hin, daß England 84 Prozent, Deutschland bisher aber nur 57 Prozent seines Friedensverbrauchs an Kohle decken konnte und außerdem noch das Abkommen von Spa ausführen müsse. Deutschland und seine Arbeiterschaft seien trotz des ungeheuren Schwierigkeiten hierzu bereit, was die Vermehrung der Arbeiterzahl, die Überschichten und die Steigerung der Förderung zeigten. Gegenwärtig arbeiten von 470 000 Arbeitern 128 000 im Ruhrgebiet für die Entente, die täglich 77 Eisenbahnzüge von 70 Waggons erhält. Der französische Kohlenverbrauch sei nach den Angaben des französischen Arbeitsministers gegenwärtig bis zu 90 Prozent des Friedensbedarfs gedeckt.

Politische Uebersicht.

Frankreich.

Der neue französische Ministerpräsident.

Paris, 25. Sept. Havas. Präsident Millerand hat Leygues mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Leygues hat angenommen und die Präsidentschaft und das Ministerium des Äußern übernommen. Das übrige Kabinett bleibt im Amte.

Paris, 25. Sept. In einer Havas-Meldung heißt es: Die Leygues übertragene Aufgabe besteht vorläufig darin, die Politik Millerands fortzusetzen. Unter diesen Umständen scheint auch die Umgestaltung des Kabinetts nicht notwendig und das Verbleiben der Mitarbeiter Millerands auf ihren Posten als gegeben.

Zur Berufung Leygues an die Spitze der französischen Regierung

schreibt das „Berl. Tagebl.": Millerand hat offenbar die Berufung Briands zu vermeiden gesucht. Vielleicht wollte er auch dem Konflikt, Briand oder Poincaré, entgehen. Wenn Briand durchaus Ministerpräsident werden sollte, müßte man die Leitung des Äußern einem Poincaré anvertrauen. Es ist möglich, daß Millerand einer solchen Kombination deshalb ausgewichen ist, weil er weiß, daß Poincaré sich nicht bei allen Alliierten der notwendigen Sympathien erfreut, oder daß Millerand sich an Leygues gewendet, weil er die auswärtige Politik selbst weiterleiten will.

*

Deutschland.

Die Ulmer Tagung der demokratischen Reichstagsfraktion.

Die Erörterung des Sozialisierungsproblems endete mit der Niedersetzung eines Ausschusses zur Prüfung aller im Laufe der Debatte gemachten Vorschläge. Der Referent, Abg. v. Siemens, hatte in seiner Rede ausgeführt, das Haupterfordernis der heutigen Zeit, Steigerung der Förderung, könne weder durch den ersten noch durch den zweiten Vorschlag der Sozialisierungskommission erreicht werden, es sei im Gegenteil zu befürchten, daß der Aufbau einer neuen Riesenorganisation, die sich nicht aus den Bedürfnissen selbst entwickelt habe, im Endeffekt zu einer erheblichen Verminderung der Produktion führen werde. Die Sozialisierungskommission in ihrer jetzigen Zusammensetzung sei kein Organ, von dem durchführbare Vorschläge erwartet werden können. Jetzt nach Schaffung des Reichswirtschaftsrats, dessen Aufgabe sein werde, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der jetzigen Zeit einen Weg zu finden, der eine Verminderung der Produktion vermeide, habe die Kommission auch ihre Daseinsberechtigung verloren. Die Aussprache über dieses Referat und die damit zusammenhängenden Fragen nahm noch den ganzen Donnerstag vormittag in Anspruch. Es beteiligten sich an ihr fast alle Abgeordnete, besonders auch die Vertreter der Arbeiterorganisationen. Allgemein kam das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Sozialisierungskommission ihre Pläne über die Veränderung der Kohlenwirtschaft aufgestellt habe, ohne Verbindungsleiten mit praktischer Erfahrung in ausreichender Zahl heranzuziehen. Man war sich darüber einig, daß die Allgemeinheit und die Arbeitnehmerschaft unter Wahrung der Verantwortung und Initiative der Unternehmer in stärkerem Maße als bisher an dem Gegenstande und dem Ertrage des Unternehmens beteiligt werden müßten.

Der zur Prüfung der einschlägigen Fragen niedergesetzte Ausschuß von sechs Mitgliedern steht unter der Leitung des Abgeordneten der Fraktion Schiffer; er ist damit beauftragt worden, unter Zuziehung von Sachverständigen der beteiligten Wirtschaftskreise so schnell wie möglich auf Grund der Ulmer Aussprache durchführbare Vorschläge zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Kultusminister und Oberprimaner.

Kultusminister Haenisch hat vor kurzem einem Gymnasium in Flensburg einen Besuch abgestattet. Ministerialdirektor Kastner aus dem Kultusministerium schildert als Augenzeuge im „Berliner Tageblatt" eine Szene, die sich dabei abspielte, wie folgt:

Ein Oberprimaner weigerte sich erschreckenderweise dem Direktor gegenüber bei dem Besuch der deutschen Unterrichtsstunde, im Beisein des Ministers den „Erlkönig" vorzutragen. Als er versichert hatte, daß ihm im übrigen wohl wäre, und als er darum gebeten dürfen, daß doch die Gründe dieses ebenso neuen wie eigenartigen parteilichen Schulstreiks mitzuteilen, erklärte der junge Herr, er „stamme aus einem Professorenhause" und der Herr Minister „habe die Oberlehrer und die höheren Schüler beleidigt". In wie hohem Bogen wäre der Schüler wohl früher bei solchem Attentat auf des Ministers Ogellenz geflogen? Heute ereignete sich die dieser Äußerung nichts mehr und nichts weniger, als daß der Minister den „lieben jungen Herrn" sehr freundlich bat, dieses für ihn betrübende Urteil näher zu begründen, insbesondere Tatsachen anzugeben und die zunächst einzige Antwort, er wisse das aus der Zeitung, etwas näher auszuführen; der Minister nehme nichts übel. Nach längerem Überlegen bekam der Minister darauf zu hören, er und „überhaupt das Staatsministerium" fühlten nicht deutsch, seien national nicht zuverlässig, was sich insbesondere daraus ergebe, daß er den Schülern das Tragen von Hakenkreuzen verboten und die Sedanfeier untersagt habe. Es vertrage sich deshalb mit der nationalen Würde des Primaners nicht, sich in Gegenwart des Ministers in der verlangten Weise zu betätigen. Die gleichen Vorwürfe wurden nachher gegen den Minister in einer anderen Prima erhoben und liegen wahrscheinlich einer ebenso jungenhaften wie harmlosen Ovation zugrunde, die abends vor dem Lyzeum bei der Abfahrt des Ministers und Oberbürgermeisters zu einer öffentlichen Versammlung einige „Halbstarke" darbrachten. Der Minister war öffentlichkeit dankbar für die Äußerung, sich über die nationalen Fragen und über einige für den verantwortlichen Leiter unserer Schulen heute leider notwendige, aber regelmäßig parteipolitisch zu seinen Lasten mißbeutete Maßnahmen vor diesem jugendlichen Parlament äußern zu können. Er setzte den jungen Leuten auseinander, wie wahrhaft nationales Empfinden heute unabhängig sein müsse von äußeren Zeichen und äußeren Feiern, die unsere Zeit nicht angetan sei; wie er wünsche, daß die Jugend sich noch nicht parteipolitisch festlege und äußerlich durch Abzeichen trenne, sondern auf der Schulbank kameradschaftlich miteinander lerne; wie er von Lehrern und Schülern nicht erwarte, daß sie ihre Anschauungen und Ideale wechselten wie ein Hemd, wie er aber von ihnen erwarten müsse, daß sie gegebene Tatsachen sachlich und unbefangen zu würdigen lernten; wie der traurige und beschämende Breslauer Tag erneut gezeigt habe, daß wir jeden Anlaß zu weiteren Demütigungen, Entschuldigungsbesuchen und Millionenzahlungen zu meiden hätten, und wie deshalb auch die Verantwortung für Zusammenstöße bei Sedanfeiern von ihm nicht habe übernommen werden können. — Die Wirkung war, daß der jugendliche Interpellant sich freundlichst erbob, dem Minister seine Rechte reichte und sich nun auf bessen erneute Frage gern herbeiließ, den „Erlkönig", nebenbei sogar recht gut, vorzutragen. Der Minister betonte ausdrücklich, er unterstage, getreu dem Grundsatz, daß offene Aussprache immer die beste Heilung sei, jede weitere Verfolgung dieser Szene durch die Schule.

Provinz und Nachbarländer.

Die siegreiche Mittellinie in der Kanalfrage.

Zum Kanal-Ausschuß der Preußischen Landesversammlung wurde die Mittelland-Kanalfrage in dritter Lesung mit 222 gegen 5 Stimmen angenommen, und zwar die Mittellinie einschließlich einer zum Anschluß des mitteldeutschen Industriegebietes geplanten Verbindung nach der Saale bei Bernburg. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß von Regierungsseite die Erklärung abgegeben wurde, daß zur Speisung der Mittellinie die Bode- und Ockertalsperre, ebenso wie bei der Südlinie, gebaut werden sollen, und daß dann Energiequellen mit überschläglich 11 300 Pferdestärken auch bei der Mittellinie der Volkswirtschaft zur Verfügung stehen. Sollte das Plenum der Preußischen Landesversammlung dem Ausschußvorschlag zustimmen, so müßte im Interesse der Südlinie das Reich eingreifen.

Außerdem wurde folgende Resolution angenommen:

„Das Staatsministerium wird angewiesen, schon jetzt die technischen Vorarbeiten vorzunehmen und dann bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß beim Bau des Verbindungskanals nach Bernburg das Saale-Kanalisierungsprojekt, wenn möglich, für Schiffe von 1000 Tonnen bis Naumburg und der Bau der Stauweiher bei Burg und Hohenwarthe zur Verbesserung der Elbe- und Saalwasserstände sowie zwecks Kraftgewinnung mit zur Durchführung kommt."

*

† **Halle, 25. Sept. Eine Explosion mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Keller der Drogerie von Max Ott, Steinweg 26. Während die Lehrlinge Siebenbühner und Hans Buß bei Kerzenbeleuchtung mit dem Umfüllen von Fußbodenlack beschäftigt waren, schlug plötzlich aus der Kanne eine hohe Stichflamme heraus. Siebenbühner erlitt ziemlich schwere Brandwunden am Kopfe, Buß aber wurde von der Flamme ganz erfaßt. Er stürzte noch brennend in den Laden, wo er sofort zusammenbrach. Seine Kleidung ist fast restlos verbrannt. Vermutlich haben sich in der Kanne feuergefährliche Gase entwickelt, die sich beim Entweichen an der Kerze entzündet haben. Buß ist der einzige Sohn einer hier lebenden Witwe. — Aus Anlaß dieses bedauerlichen Unglücksfalles wird Umgehen mit Fußbodenlack zur Vorsicht dringend ermahnt.**

† **Zeitz, 25. Sept. Die Stadt Zeitz beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Mark zur Behebung der Wohnungsnot.**

† **Gera, 25. Sept. Eine neue Form der Erwerbslosenfürsorge ist hier durch den Bezirksverband auf Anregung der Volkshochschule mit großem Erfolg versucht worden. Man hat Lehrgänge in kunstgewerblichen Qualitätsarbeiten eingerichtet, deren Teilnehmer ihren neuen Beruf dann in einem genossenschaftlichen Betrieb weiter ausüben. Bisher sind etwa 75 Arbeiter beschäftigt. Die Waren wurden bereits auf der Leipziger Messe ausgestellt.**

Merseburg und Umgegend.

25. September.

Zur Beilegung des Kartoffelstreits in der Provinz Sachsen.

Die Pressestelle beim Oberpräsidium teilt mit: Um die drohende Kartoffelkrise zur allgemein zufriedenstellenden Lösung zu bringen, wird am Montag den 27. d. M. unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten eine Sitzung der maßgebenden Kreise der Provinz Magdeburg stattfinden. An dieser Sitzung werden teilnehmen die Regierungspräsidenten, die Landwirtschaftskammer, der Landbund, Vertreter der Landwirtschaft, der Städte, des Handels, der Großindustrie und der Arbeiterschaft. Außerdem werden der Staatskommissar für Volksernährung und Vertreter der Reichs- und der Provinzialkartoffelstelle bei der Besprechung zugegen sein.

Ferner teilt die Pressestelle mit: Um mit der am 1. Oktober fallenden Zwangsbewirtschaftung für Fleisch nicht gleichfalls eine Verwirrung und eine wucherische Preistreiberei einreißen zu lassen, hat der Oberpräsident bereits jetzt beim Reichsernährungsminister Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh beantragt.

*

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für die deutsche Eisen- und Metallindustrie

hat folgende Entschließung gefaßt: Die Reichsarbeitsgemeinschaft für die deutsche Eisen- und Metallindustrie stellt mit Bedauern fest, daß dem schon seit Monaten begonnenen Preisabbau für industrielle Erzeugnisse die Preisgestaltung der inländischen Lebensmittel nicht gefolgt ist. Dadurch wird die Lage der Industrie, namentlich der Gesundheitszustand ihrer Arbeiter und Angestellten sowie ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Auslandsmarkt erheblich beeinträchtigt. Die Reichsarbeitsgemeinschaft richtet daher an sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Landwirtschaft die dringende Bitte, die Ablieferung von billigen Lebensmitteln zu steigern.

*

** **Von der Neumarktkirche.** Kantor und Organist Br. Sachse legt mit Ende dieses Monats sein kirchliches Amt nieder, das er fast 20 Jahre treu verwaltet hat. In der Gemeinde wird man den tüchtigen Musiker, der nicht blos durch sein schönes Orgelspiel, sondern auch durch seinen gutgeschulten Chor viel zur Ausschmückung und Belebung des Gottesdienstes beigetragen hat, nur ungern scheiden sehen. Sein Nachfolger im Kirchenamt wird, wie wir hören, Lehrer Längerich, der weil er eine ähnliche Stelle schon früher verwaltet hat, reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Kirchenmusik sammeln konnte. Möge seine Wahl Segen und Gedeihen zum Segen gereichen!

** **Neue Briefmarken und Milchkarten** kommen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche im alten Rathaus zur Ausgabe. Die im Amtsblatt der heutigen Zeitung bekanntgegebene Einteilung der Ausgaben wird der Beachtung empfohlen.

** **Eine Abschaltung des elektrischen Stromes** geschieht am morgigen Sonntag von vormittag 9 bis nachmittag 3 Uhr wegen Arbeiten am Hochspannungsnetz.

** **Textilnotstandsware.** Dem Kommunalverband Merseburg steht wieder eine größere Anzahl Textilwaren zur Verfügung, auf die Anmeldungen bei den Ortsbehörden entgegengenommen werden. Die diesbezügliche Bekanntmachung des Landrats im Amtsblatt der heutigen Zeitung wird bringend empfohlen.

** **Wandergewerbescheine für 1921.** Die Anträge auf Erteilung der für das Kalenderjahr 1921 auszufertigenden Scheine sind in den Städten bei den Polizeiverwaltungen, auf dem Lande bei den Amtsvorstehern anzubringen, und zwar bis spätestens 10. Oktober 1920, da später eintreffende Anmeldungen zur Ausfertigung und Beschändigung des Scheines für das neue Jahr nicht rechtzeitig erfolgen kann. Im Amtsblatt der heutigen Zeitung ist eine Bekanntmachung hierüber veröffentlicht, die die Interessenten beachten wollen.

** **Die Oktober-Zuckermenge** beträgt nach Bekanntmachung der Provinzial-Zuckerstelle 500 Gramm, die Versorgung hat also noch keine Besserung erfahren. Die auf die Oktober-Zuckermarke entfallende Menge muß bis zum 15. Oktober erworben werden, da die Oktobermarken nur bis zum 15. Oktober d. J. gültig sind.

** **Deutsche Volkspartei und Landtagswahl.** Am 22. September fand in Halle erweiterte Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Halle-Merseburg statt, in welcher ein über Wahlbesprechung der Landtagskandidaturen gepflegt wurde. Man einigte sich einstimmig auf Herrn von Kardorff als Spitzenkandidat.

** **Für die Landwirte.** Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen veranstaltet am Donnerstag den 30. September, vormittags, in der Wiehalle am Elbehof in Stendal eine große Buchtschaution. Das Nähere über diese 76. Auktion des Verbandes, die für die Landwirte wiederum eine günstige Gelegenheit bietet, geht aus einer Bekanntmachung im Amtsblatt der heutigen Zeitung hervor.

** **Übernahme der Fernsprechteilnehmer-Anleihe durch die städtische Sparkasse in Merseburg.** Die Aufforderung des Postamtes zwecks Einzahlung des Fernsprechbeitrages ist in den letzten Tagen den Teilnehmern zugestellt worden. Der Beitrag ist am 1. Oktober 1920 teilweise fällig. Die städtische Sparkasse in Merseburg übernimmt gegen Abtretung der Forderung die Zahlung des Beitrages in der Weise, daß neben den von der Post gezahlten Zinsen die Darlehnsnehmer einen Zinsfuß von 5 Prozent im Höhe des Reichsbankkombardsatzes an die Sparkasse zu zahlen haben. Das Darlehen wird den Fernsprechteilnehmern seitens der Sparkasse auf 10 Jahre unkündbar gewährt. Anträge wegen Übernahme des Fernsprechbeitrages sind sofort bei der städtischen Sparkasse in Merseburg unter Vorlage der Aufforderung des hiesigen Postamtes einzureichen.

** **Das Ende der staatlichen Vorschußwirtschaft.** Bekanntlich sind auf die Besoldungsvorlagen seinerzeit an die Beamten in Preußen Vorschüsse gezahlt worden, deren Rückerstattung jetzt auf Schwierigkeiten stößt. Der Finanzminister hat deshalb angeordnet, daß unter bestimmten Voraussetzungen die Vorschüsse bis 31. März 1921 getilgt werden können. In Zukunft solle aber mit der Vorschußwirtschaft aufgeräumt werden, da das staatliche Interesse darunter leide und den Beamten nur neue Verlegenheiten dadurch bereitet würden.

** **Die Waffenablieferung in Merseburg hat einschl. der bereits gemeldeten Waffen in der ersten Woche folgendes Resultat gezeitigt:** 182 vollständige Gewehre und Karabiner, 4922 Patronen, 19 Armeerevolver, 3 Eierhandgranaten, 3 vollständige Maschinengewehre sowie eine Anzahl Maschinengewehr- und Gewehrläufe, Sprengkapseln usw.

** **Das Ergebnis der Oberschlesiertage.** Aus der Veranstaltung der Hilfstage am 19., 20. und 21. September dieses Jahres wurden vom Verband heimatkreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Merseburg, an Gesamteinnahmen erzielt: 10 964,85 ℳ. Davon entfallen auf die Büchsensammlung 4956,34 ℳ, auf die Einnahmen aus den Veranstaltungen 5998,51 ℳ. Die Unkosten für die Veranstaltungen sind zum Teil bereits gedeckt, einzelne Rechnungen stehen noch aus, doch kann mit einem Reingewinn von rund 9000 ℳ gerechnet werden. Sämtlichen Spendern für die Sammlungen und denjenigen, die uns durch Teilnahme an den Veranstaltungen unterstützt haben, insbesondere auch den 68 Geschäftsleuten, die durch Stiftung von Geschenken die Verlosung und Preisschießen ermöglichten, sei hier nochmals der Dank des Verbandes und der Oberschlesier gesagt. Gleichzeitig möchte der Vorstand hierauf hinweisen, daß der Ratskellerwirt am Mittwoch den 29. d. M. im Ratskeller ein Konzert veranstaltet und die Einnahmen daraus den Oberschlesiern in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellt.

** **Über die Gründung einer dramatischen Arbeitsgemeinschaft** (Jugend- und Volksbühne) im Rahmen unsrer hiesigen Volkshochschule fand gestern abend im „Herzog Christian" eine Besprechung statt. Es hatten sich über 30 junge Leute beiderlei Geschlechts aus allen Ständen eingefunden, um die Bestrebungen unsrer Volkshochschule in dieser Richtung zu verwirklichen. Oberlehrer Sempritch dankte für das zahlreiche Erscheinen. Schon im vorigen Winter, als „Teja" und „Philotas" im Schloßgartensalon aufgeführt wurden, hatte die Leitung der Volkshochschule den Plan einer dramatischen Arbeitsgemeinschaft gefaßt, und es waren Vorschläge zur Ausbildung edler Bühnenkunst, die das Volk sittlich beeinflussen soll, gemacht worden. Das soll jetzt verwirklicht werden. Die dramatische Kunst hat gerade in unsrer Zeit eine hohe Aufgabe, wenn wir Schiller und Goethe wieder erreichen wollen. Die in Halle neuerdings gegründete und von allen Parteien unterstützte „Volksbühne" gibt uns einen Hinweis, in der dramatischen Arbeitsgemeinschaft erziehlich im Sinne der Versöhnung der Stände zu arbeiten, eine schöne Aufgabe, deren Erfüllung unsrer Zeit bringend nottut. Die Bühnenkunst ist neutral, und der Hunger nach ihr in allen Schichten zu finden. Das zeigt z. B. die Demonstration der Arbeiterjugend in Weimar, die an Schillers Denkmal einen Kranz mit der Inschrift: „Dem ewig jungen Schiller!" niederlegte. Aus diesem Gedanken heraus haben sich auch die Leitung der Merseburger Bildungsabende, der Beamtenhochschulkurse und die Kartelle der Gewerkschaften in Merseburg zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft wird außerdem noch das Naive pflegen und auch den edlen, klassischen Humor nicht vergessen, überhaupt ihre Aufgabe innerlich erfassen. Es wird ihren Mitgliedern eine besondere Freude sein, unter Leitung von Studienrat Dr. Kaminski zu arbeiten, umsomehr, als wir im Schloßgartensalon bereits solche prächtige Bühne besitzen. Aber auch das andere fehlt nicht: Schauspieler fand erscheinen, und das Publikum, das der Sache das richtige Verständnis entgegenbringt, ist da. So ist die von Dr. Kaminski angeführte Besorgnis Grillparzers für uns nichtig: „Trotz allen Mühen euer Bühnenberater fehlen nur drei Dinge zum deutschen Theater. Dreimal sehr auch zum Schluß noch um: Schauspieler, Dichter und Publikum". Dr. Kaminski gab einige Ausblicke in das Arbeitsgebiet der Gemeinschaft: Sie wird ständig zwei bis drei Stücke „auf Lager" haben, gute Sachen aus allen Zeiten (vom 15. Jahrhundert nach Chr. an gerechnet) und auch moderne „Gewerkschaftsstücke" bieten und uns zu Merseburg zum erstenmal mit einer Vorstellung erfreuen. Die Schauspieler brauchen sich keine Sorgen um die Kostümfrage zu machen. Das Unternehmen soll sich selbst tragen. Die nächste Zusammenkunft der dramatischen Arbeitsgemeinschaft ist Dienstag den 12. Oktober, 7½ Uhr abends, im „Herzog Christian". Es ist zu hoffen, daß neben der „Volksbühnenbewegung" die Leitung unsrer Volkshochschule auch noch diese Arbeitsgemeinschaft gegründet hat. — Zum Schluß teilte Oberlehrer Hemprich noch mit, daß Hach-Werkow am 27. und 29. Oktober hier in Merseburg wieder auftreten wird.

** **Der Vortrag über Pflege und Ernährung des Säuglings,** der gestern abend im Schloßgarten-Saal von seinem Anfang nahm, hatte einen ziemlich guten Besuch aufzuweisen. Bürgermeister Dr. Mosebach begrüßte die Anwesenden und stellte die Rednerin, Kinderärztin Frau Dr. Kapser-Magdeburg, vor. Letztere begann ihre sehr beherzenden Ausführungen mit dem Hinweis auf die erschreckende Zunahme der Säuglingssterblichkeit in Deutschland, welche hauptsächlich auf die falsche Ernährung und die mangelnde Pflege zurückzuführen sind. Hierauf schilderte sie die Konstruktion des Körpers und die richtige Pflege und Behandlung des Kindes. Manche Mutter konnte sich einen wertvollen Rat mit heimnehmen. Frau Dr. Kapser schloß mit den Worten, daß bei dem nächsten Vortrag praktisch vorgeführt werde, wie man das Säugling richtig kleiden und betten. — Bei der außerordentlichen Bedeutung, die diese Frage hat, wäre es zu wünschen, wenn bei den nächsten Vorträgen der Saal völlig gefüllt ist, besonders fehlen die jungen Frauen und Mädchen aus dem Arbeiterstande.

** **Das Konzert des „weiblichen Strauß"** im Neuen Schützenhaus am gestrigen Abend hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die zahlreichen Hörer wurden auch von den Darbietungen der Kapelle unter der Gastdirigentin Ludmilla Gehrecke aus Wien vollauf befriedigt. Der weibliche Dirigent, der sich den Namen „Der weibliche Strauß" errungen, war ein sehr temperamentvoller Musiker, der das etwa 20 Mann starke Orchester fest in der Hand hatte und führte. Stellenweise blieb das Orchester hinter dem Geiste seines Dirigenten zurück, der sich bisweilen in der Straußschen Musik hineingelegt, doch wussten sich die Musiker, das Philharmonische Orchester Halle, alle Anstrengungen, um den Abend zu einem genußreichen zu machen. Besonders starken Beifall fanden die Zugaben der Künstlerin im zweiten und dritten Teile des Konzerts. Die Anerkennung des weiblichen Dirigenten war eine stark und vielseitig geäußerten Wünschen entsprechend, wird die Künstlerin in etwa vier Wochen wiederum hier im gleichen Lokale ein großes Konzert bieten.

** **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hatte seine Mitglieder am Donnerstag abend zu einer Versammlung nach dem Stranbhlöhöchen geladen. Der geräumige Saal war von Interessenten aus Merseburg und den benachbarten Orten gut gefüllt. Der Vorstand wurde ergänzt und der heimgegangene bisherige erste Vorsitzende, Büroworsteher Hirsch, in Dankbarkeit gebührend geehrt. Die in der Einladung genannten Vorträge brachten neue und beachtenswerte Ausführungen. Reicher Beifall blieb nicht aus. Die Aussprache war lebhaft und mannigfaltig. Mit besonderer Befriedigung wurde die allgemeine Befriedung begrüßt, wonach Vermieter und Mieter friedlich neben und nebeneinander leben sollen. Einer ist auf den andern angewiesen. Beiden ihr Recht. Bei genügender Beachtung der Hausordnung und der sonstigen Verordnungen muß sich eine Verständigung erhalten lassen. Die ungerechte Ausbeutung der Wohnungen dadurch, daß ein Mieter eine zweite Familie in der Wohnung mit aufnimmt, ist verwerflich. Zwei Mütter in einer Wohnung ist auch stets unpraktisch. Früher wurde für Miete ¼ bis ⅓ der Einnahme aufgewendet, heute 1/20 bis 1/10. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn kein Interesse am Hausbesitz und Baugewerbe besteht. Der Verein wird sich immer mehr organisieren, den Verhältnissen anpassen und seine Mitglieder über deren Ausbauung der Rechtsbauung bei der Vereinsbeitrag ist 3 ℳ. Anmeldungen und Beiträge nimmt Druckereibesitzer Korius entgegen. Mit der Aufforderung zur Organisation und zum festesten Zusammenschluß schloß der Versammlungsleiter um 10 Uhr die Versammlung.

** **Zuschneide- und Nähkursus.** Thiele's Damenschneiderei-Fachschule, Merseburg, Grüne Straße 2 (Eingang Treppe Burg- und Domstraße) beginnt 1. Oktober cr. wieder einen neuen Kursus in Zuschneide- und Nähkunst. Jede Dame kann leicht erlernen, wie man selbst seine eigene Kleidung, Konfektion (wie Mäntel, Kostüme usw.) und Wäsche, sowie die seiner Angehörigen herzustellen imstande ist, und beachte den Anzeigenteil dieser Zeitung.

** **Wohltätigkeitsvorstellung.** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen veranstaltet am Freitag den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Tivoli eine Theatervorstellung zum Besten der Schwerkriegsbeschädigten, Krieger-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0002

hinterbliebenen und Lazarettinsassen. Zur Aufführung gelangt „Spreeathener" oder „Das Schickfal einer Berlinerin", Volkstück mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, ausgeführt von den Mitgliedern des Gesellschaftsvereins „Enterpia". Der hier eventuell erzielte Überschuß soll nur zu Unterstützungen der in Not geratenen Schwerkriegsbeschädigten, Hinterbliebenen sowie Lazarettinsassen dienen. Der Arbeitsausschuß ist bestrebt, in dem Winterhalbjahr jeden Monat dem Merseburger Publikum einen billigen und genußreichen Abend zu bieten. Alles Nähere durch Anzeigen in dieser Zeitung.

*

Ortskartell Merseburg des Deutschen Beamtenbundes.

In dem am Donnerstag den 23. September, 7½ Uhr abends, zusammengetretenen Kartellausschusse, eröffnete der erste Vorsitzende, Rechnungskassen-Obersekretär Stadtrat Elze, die Sitzung und begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der einzelnen Beamten-Gewerkschaften. Nach der Verlesung der Niederschrift der vorigen Versammlung wurden die geschäftlichen Mitteilungen bekannt gegeben. Ein Antrag, gegenüber dem sich auch für die Beamtenschaft unerträglich bemerkbar machenden Kartoffelpreiswucher Stellung zu nehmen, zeitigte eine lebhafte Besprechung, die zu dem Beschlusse führte, am 26. September, vormittags 11 Uhr, eine Protestversammlung des Kartells zu veranstalten, welche sich gleichzeitig gegen den Referenten-Entwurf über die Beamtenverretungen wenden soll. Die Entscheidung über die Unterstützung der Bestrebungen der Deutschen Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. in Berlin durch Gründung einer Beamten-Spar- und Darlehnskasse in Merseburg wurde vertagt, um den einzelnen Gewerkschaften Gelegenheit zu geben, Stellung dazu zu nehmen. In der nächsten Ausschußsitzung soll dann ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Als Obmänner für das Heimstätten-Amt wurden Landesversicherungs-Obersekretär Meyer und Architekt Adams neugewählt. Die Gründung eines Provinzial-Kartells mit dem Sitze in Magdeburg steht unmittelbar bevor und es wurden als Vertreter des Kartellsitzes Merseburg zur Gründungsversammlung erster Vorsitzender Elze und Landesversicherungs-Obersekretär Bucholz gewählt. Die Vorarbeiten für die im Winter 1920/21 wieder beabsichtigen Beamten-Hochschulkurse sind so weit gediehen, daß voraussichtlich dafür Professor Jyerges, Geheimer Rat Professor Dr. Waentig, Geheimer Regierungsrat Schwanert, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Groth, Dr. Mie und Professor Frischeisen-Köhler gewonnen werden und Vorlesungen über Bodenreform, Gesellschaft und Staatsauffassungen; Entwickelungsgeschichte der volkswirtschaftlichen Theorien; Preußische Verfassung in beamtenrechtlicher Beziehung; Dramaturgie des 19. Jahrhunderts; Funken- und drahtlose Telegraphie, sowie Einführung in die Philosophie gehalten werden können. Die Stundenzeiten werden nach Abschluß der Verhandlungen baldigst bekannt gegeben. Es wurde allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Beamtenschaft das für sie so wichtige kulturelle Unternehmen durch zahlreiche Beteiligung an den Kursen unterstützt. Um das Ziel der weitgehenden Unterstützung aller kulturellen Bestrebungen weiter verfolgen zu können, wurde der Anregung, dem hiesigen Kartelle der Mitgliedsgemeinschaft beizutreten, einstimmig zugesprochen. Nach Besprechung weiterer innerer Kartell- und Beamtenangelegenheiten wurde die Sitzung dem ersten Vorsitzenden um 11½ Uhr geschlossen.

*

Die Mietsteuer?

Von bodenreformerischer Seite wird uns geschrieben:

In einer Versammlung der Wohnungsuchenden wurde die Einführung der von der Regierung geplanten Mietsteuer gefordert. Man hofft, durch den Ertrag dieser Steuer die Wohnungsbautätigkeit zu beleben. Es sind jedoch von finanzpolitischem, allgemeinwirtschaftlichem und ethischem Standpunkte aus schwere Bedenken gegen die Steuer zu erheben. Sie ließe sich rechtfertigen, wenn der Ertrag so hoch sein würde, daß der Zweck, die Bautätigkeit zu beleben, auch wirklich erreicht werden würde. Das ist aber nicht der Fall. Sie ist als 10prozentiger Aufschlag auf die Mieten der alten Häuser gedacht und würde bei 6 Milliarden Mietswerten im Reiche rund 900 Millionen Mark erbringen. Allein im letzten Baujahre wurden aber vom Reiche über 1 Milliarde Mark für nur 8000 Wohnungen ausgegeben. Der regelrechte Jahresbedarf beträgt aber rund 200 000 Wohnungen. Diese würden mithin heute mindestens 6 Milliarden Mark erfordern. Die Mietsteuer müßte demnach, sollte sie einigermaßen wirksam sein, 100 Prozent betragen. Die Mietsteuer war 1916 vom Bunde deutscher Bodenreformer vorgeschlagen worden, also in einer Zeit, in der man annehmen konnte, daß die damalige Teuerung nur eine vorübergehende Erscheinung sein werde. Die Steuer sollte die Werterhöhung der alten Häuser verhindern, die aus der Steigerung der Mieten zu erwachsen drohte. Für jetzt und auf lange Zeit hinaus ist jedoch die Teuerung gar keine vorübergehende Erscheinung mehr, sondern einfach eine Verschiebung der Wertverhältnisse, die über kurz oder lang zu einer neuen Wertbasis führen muß. Diese wird höchstwahrscheinlich beträchtlich über der früheren liegen. Den Häusern aus der Friedenszeit wird dadurch ein wesentlich höherer Eigenwert verbleiben. Es ist nun die Aufgabe einer klugen Finanzpolitik, die Milliardenwerte der bestehenden Häuser der neuen Wertbasis anzupassen und daraus die Beihilfen für die neuen Wohn- und Wirtschaftsbauten zu gewinnen. Hierzu ist nötig: Schätzung der Friedensbauten nach dem Wertstande vom August 1914, grundbuchliche Eintragung dieses Wertes, Verschuldungsgrenze für den Hausbesitz. Belastung des Hauses über diese Grenze ist persönliche Schuld, ihre Verzinsung hat nicht durch die Mieten zu erfolgen. Ist die neue Wertbasis 100 Proz. höher als die alte, dann würde ein Haus, das im Frieden 100 000 ℳ kostete, künftig mit 200 000 ℳ zu Buche stehen. Der Mehrwert wird gleichzeitig durch hypothekarische Eintragung zugunsten der die Neubauten ausführenden oder finanzierenden Behörden beschlagnahmt. Durch Ausgabe von Pfandbriefen wird der so gewonnene Wert realisiert. Der Bauwert der Friedensbauten beträgt nach vorsichtigen Schätzungen 30 Milliarden Mark. Wird die Erhöhung dieses Wertes durchschnittlich nur 75 Proz. betragen, dann werden 60 Milliarden Mark zur Belebung der Bautätigkeit zur Verfügung stehen. Die durch diese Wertsteigerung bedingte Mietserhöhung wird nicht, wie es sonst nötig wäre, 100 Proz., sondern nur 80 bis 50 Proz. betragen. Auf die allgemeinwirtschaftlichen und ethischen Schäden einer Mietsteuer soll zunächst hier nicht eingegangen werden. Die hier gemachten Ausführungen stützen sich auf einen Gesetzentwurf „Deutsches Siedlungsrecht", den der Architekt und Siedlungspraktiker Heyer im Auftrage des Bundes Deutscher Bodenreformer ausgearbeitet hat.

Es wäre erwünscht, wenn sich in diesen Spalten eine sachliche Aussprache über das Thema „Mietsteuer oder Werterhöhung?" entwickelte. Go.

*

Tageskalender.

Heimatmuseum im Petriklloster: Geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr, Mittwochs von 3—5 Uhr. Eintritt frei.

Städtische Volksbibliothek: Knabenschule (Schulstraße 8) geöffnet Sonntags von 11½ bis 12½ Uhr.

Öffentliche Lesehalle im Herzog Christian: Geöffnet täglich von früh 10 bis 9 Uhr abends (für Personen über 18 Jahren).

Sonnabend. Luftbelben-Gedenkabend, veranstaltet vom Deutschen Luftflotten-Verein im Schloßgarten-Pavillon, 8½ Uhr. — Öffentlicher Vortragsabend der Deutschnationalen Volkspartei in der Runtenburg.

Sonntag. Protestversammlung des Deutschen Beamtenbundes gegen den Kartoffelwucher und Gesetzentwurf über Beamtenvertretungen, vormittags 11 Uhr im Casino. — 75. Stiftungsfest des Älteren Krieger-Vereins im Strandschlößchen.

---

z. **Roßwitz, 25. Sept.** Bei der kürzlich hier stattgehabten Verpachtung von landwirtschaftlich genutzten Ackergrundstücken von über 20 Morgen Größe wurde für gleiche Bewirtschaftung vom Ersteher ein jährlicher Pachtpreis von 150 ℳ pro Morgen auf eine Pachtdauer von 6 Jahren bezahlt. Bei der guten Ackerbeschaffenheit und unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheint der Pachtpreis ein angemessener.

z. **Wesenitz, 25. Sept.** Kürzlich wurde in dem zwischen unserem Orte und Lochau gelegenen großen Rittergutsteiche von Passanten ein Fischräuber beobachtet, welcher auf einer vom Winde zusammengetriebenen Schilfplatte einen Karpfen herzerbte und der Beschreibung nach ein Fischotter war. Derselbe verschwand beim Nahen der Leute in die Tiefe. Da beim Ausfischen des Teiches im Frühjahr der Fang zu wünschen übrig ließ, scheint es, daß der Räuber, welcher offenbar von der Esser her in den Abflußgraben aufwärts in den Teich gelangt ist, unter den Fischbeständen hier außerdem hat und beim Teiche öfter Besuche abstattet.

§ **Horburg, 25. Sept.** Das idyllisch am Waldessaume gelegene anmutige Schulhaus zu Horburg ist heute eine ebenso freundliche, geistreiche Stätte, wie es das vom bereiten Friedhofe verschwundene, vom Alter gebrückte war. Seit 40 Jahren walten dort zwei liebe, biedere Menschen, der Lehrer Rothnagel mit seiner Gattin. Geschlechter haben sie kommen und gehen, Menschen steigen und fallen sehen, sie mußten erfahren, wie im Leben Glück und Unglück, Armut und Reichtum, Freude und Trübsal wechseln und Familien erblühen und untergehen. Unermüdlich stand der fleißige und tüchtige Schulmann an dieser Stelle, wo die Arbeit am schwersten ist, in der einklassigen Schule, wo acht verschiedene Jahresklassen der Kinder mit verschiedenen Anlagen und Fähigkeiten zum Kampfe ins Dasein erzüchtigt werden sollen. Zwei Generationen saßen zu seinen Füßen und genießen die Frische seines treuen Wirkens, das sich nicht nur auf die Schule, sondern auch auf das Gemeindeleben erstreckte. Der Lehrerverein Röschen und Umgegend hatte sich am Mittwoch mit zahlreichen Gästen aus Schkeuditz vereinigt, um Verehrung des Freundes und Vorkämpfers festlich zu begehen. Es war eine schlichte, eindrucksvolle Ehrung durch Kunstspruch, Lied und Wort. Als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit wurde „Wolfmanns Herbstlandschaft in der Eifel" überreicht. Möge dem Jubilar mit seiner treuen Gattin noch ein sonniger Lebensherbst mit lachenden Früchten beschieden sein.

§ **Keuschberg, 25. Sept.** Zu Abschätzungs- und Versicherungskommissaren der Landfeuersozietät für den hiesigen Bezirk sind ernannt und verpflichtet worden der Landwirt Albin Lingslebe und der Maurer- und Zimmermeister Becker in Keuschberg.

§ **Schkeuditz, 25. Sept.** Mit Ende September scheidet Mittelschullehrer Fritz Tenner aus dem Schuldienst aus, um nach gelegentem Lehramte die wohlverdiente Ruhe zu genießen. Herr Tenner siedelt nach seiner Heimat Salzungen über. Dem Scheidenden, der in vielen hiesigen Vereinen in der Öffentlichkeit gewirkt, wurde am Freitag abend im „Waldkater" ein Ehrenabend gegeben, zu welchem ein vielseitiges Programm, bestehend in Gesängen, Ansprachen, turnerischen Vorführungen, vorgesehen war.

§ **Schkeuditz, 28. Sept.** Wegen schweren Rückfalldiebstahls hatte sich der Arbeiter Franz Wille aus Schkeuditz am 20. September vor der Strafkammer in Halle zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, im vorigen Winter Leitungsdraht von der Reichsleitung an der Strecke Wiedersitzch—Bösnien gestohlen zu haben. Grundbesitzer wurde auch eine Hausuchung in seiner Wohnung vorgenommen und förderte dieselbe allerlei Sachen zu tage, die Wille nicht sein Eigen nennen konnte, u. a. auch ein Gewehr, sowie Grammophonteile, den Wolphphonwerken in Wahren gehörig. Eine im Frühjahr d. J. sich anschließende Hausuchung bei Wille brachte Anzüge, der Landes-Heilanstalt Alt-Scherbitz gehörend, zum Vorschein, desgleichen wiederum Holzteile von Munitionswerken der Polyphon-Gesellschaft. Alle diese Sachen rührten von Diebstählen her, welche Wille in Gemeinschaft seines minderjährigen Sohnes Willy, welcher als Helfer diente, ausführte. Die Anzüge will Wille nicht in Alt-Scherbitz gestohlen, sondern in Leipzig gekauft haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen Nichtablieferns des Gewehrs 100 ℳ Geldstrafe, für alle anderen Straftaten 1½ Jahre Zuchthaus; den Diebstahl in Alt-Scherbitz in der Sache der Staatsanwalt nicht für erwiesen anerkennen. Das Gericht war anderer Meinung. Es betrachtete den Kleiderdiebstahl für erwiesen und alle anderen Diebstähle für vollendet. Das Urteil fiel schwer aus: es lautete auf 100 ℳ Geldstrafe, 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. 1 Monat wurde Wille für erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Sohn Willes erhielt wegen der Helferdienste 3 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte sofortigen Haftbefehl, welchen aber das Gericht ablehnte, da Wille in Schkeuditz ansässig sei und sich zu allen Terminen, zu welchen er geladen worden wäre, pünktlich gestellt habe.

z. **Aus dem Elsterlaue,** 25. Sept. Das Roden der Kartoffeln hat nun sowohl in größeren als auch kleineren landwirtschaftlichen Betrieben begonnen. Das Ergebnis der Kartoffelernte ist ein sehr verschiedenes. Allgemein liefert der von auswärts bezogene Samen besseren Ertrage als der Wirtschaftssaat selbst geernteter Knollen, dann aber kommt es auch wieder auf die Sorten an. Frühzeitige und mittelfrühe Sorten haben stark durch die Trockenheit im Juni gelitten, Wielsach wird auch über Engerlingsfraß bei den zeitigen Sorten geklagt.

*

Die Maul- und Klauenseuche

macht im Kreise Merseburg leider immer noch Fortschritte. Nach einer Bekanntmachung des Landrats ist die Seuche neuerdings wieder in 25 Gehöften festgestellt worden. Die verseuchten Gehöfte befinden sich in den Orten Meuschau, Burgliebenau, Wöhlmar, Roßbach, Zwenkau, Ayendorf, Trebnitz, Spergau, Niederclobicau, Crölpiß, Kemberg, Schkeuditz und Hohenmölsen, und sind zu Sperrbezirken erklärt worden.

Erloschen ist die Seuche neuerdings in 15 Gehöften der Orte Holsehen, Beuchlitz, Cracau, Kleinglobsen, Kleinglorschen, Kleinlauchstedt und Klein-Gräfendorf.

Wetterwarte.

B. W. am 26. 9.: Teilweise heiter, andererseits auch neblig-wolkig, kein oder geringer Regen, Temperatur-Änderung nicht erheblich. — 27. 9.: Teils heiter, teils neblig-wolkig, vorwiegend trocken, mittag ziemlich milde.

Mücheln und Umgegend.

* **Querfurt, 25. Sept.** Finanzsekretär Heinrich, bisher beim hiesigen Finanzamt tätig, wurde in gleicher Eigenschaft nach Delitzsch versetzt. — Kaufmann Fuchs legte sein Mandat als Stadtverordneter und als Mitglied des Kreistages nieder. Er gehört der demokratischen Partei an.

Turnen — Spiel — Sport.

Von den Kreisligaspielen

finden morgen wiederum nur drei statt. Nachdem Preußen-Halle nach seinem 2:1-Siege über Sportvereinigung-Weißenfels am vergangenen Sonntag sich endlich seinen Platz in der Ligaklasse endgültig errungen hat, muß der Verein bereits morgen zum ersten Kreisspiel in die Schranken treten, und zwar werden die Sportfreunde dem Liganeuling gegenüberstehen. Naturgemäß steht man diesem Treffen mit besonderem Interesse entgegen. Ihrer am letzten Sonntag gezeigten Form nach sollten die Sportfreunde sicherer Sieger sein. Eine ebenfalls ziemlich sichere Sache dürfte der Kampf Borussia—Favorit für Borussia werden, denn die Hintermannschaft von Favorit ist der schnellen, schußfreudigen Stürmerreihe dieses Gegners mit Weißner als Führer nicht ganz ebenbürtig. Das bedeutungsvolle Spiel in Halle ist aber unzweifelhaft der Kampf des

Merseburger B. f. L. 2. gegen den dortigen Sportverein 98,

der auf dem neuen herrlichen Sportplatz des letzteren ausgetragen wird. Nach dem Unglücksfall vor acht Tagen wird die Merseburger Elf sicher alles daransetzen, um diesmal besser abzuschneiden. Ob ihr dies aber gerade gegen die 98er gelingt, erscheint nach den letztherigen Erfahrungen reichlich fraglich, denn dem Sportverein gegenüber hat den einzigen Ausnahme bisher stets, und zwar jedesmal ganz knapp mit einem Tor Unterschied. Die 98er besitzen bekanntlich in Rösler und Fischer zwei Spielführer, die beiden Flügel im Kreise, die durch einen schnellen, durchschlagskräftigen Innensturm eine vorzügliche Ergänzung erfahren, so daß der Sturm das Beste dieser Mannschaft darstellt. Demgegenüber erscheint die Verteidigung der 98er etwas schwach; sie wird aber, falls der B. f. L. nicht besser zusammenspielt wie am vorigen Sonntag, immer noch Tore genug sein, diesem ein Paroli zu bieten. Merseburg spielt in derselben Aufstellung wie gegen die Sportfreunde, wird morgen aber hoffentlich Büttner bis zum Schluß im Sturm belassen, um nicht zum zweiten Male am gleichen Fehler zu scheitern. Und dann: fort mit dem hohen, unproduktiven Spiel!

Ein weiteres Spiel von Interesse ist das letzte

Ligabestätigungsspiel Sportvereinigung-Weißenfels—B. f. L.-Bitterfeld

in Halle, das endgültig den 10. Ligaverein feststellen soll. Die Weißenfelser, denen das Ziel schon wiederholt in greifbare Nähe gerückt war, sind bisher in diesen Spielen recht wenig glücklich gewesen, obwohl sie wohl die stärkste Mannschaft stellten. Ein endlicher Erfolg wäre ihnen daher wohl zu wünschen. Und doch erscheint es sehr fraglich, ob er ihnen morgen beschieden sein wird.

Die Ligareserve des B. f. L.

tritt morgen in starker Aufstellung gegen die vorzügliche Ligareserve des Sportvereins 98 in Halle an. Merseburg spielt folgendermaßen: Tor: Ziesenhenne; Verteidiger: Heitkamp und Albrecht; Läufer: Michel, Horn, Rommel; Sturm: Böhnisch, Lindtlebt, Regold, Bauer und Bartsch. Den nötigen Eifer vorausgesetzt, erscheinen die Aussichten dieser Elf nicht ungünstig.

△ **Ballspielverein Hohenzollern-Merseburg.** Am Sonntag gehen die Verbandsspiele auf dem grünen Rasen weiter. Die I. Mannschaft tritt nachmittags 3 Uhr auf dem Ausandsplatze Komet I-Halle gegenüber. Vor 14 Tagen spielten beide Mannschaften in Halle im Gesellschaftsspiel unentschieden 2:2. Bringt Hohenzollern die Mannschaft vom vergangenen Sonntag auf den Plan, dann sollte ihm der Sieg sicher sein. Die II. Mannschaft fährt nach Zörbig zum Spiel gegen Wacker II. Zörbig stellt eine gute Elf und werden sich unsere Merseburger tüchtig strecken müssen, wenn es zu einem Siege reichen soll. Die III. Mannschaft tritt nachmittags ½2 Uhr auf dem Ausandsplatze gegen Preußen III-Merseburg an. Es steht hier ein spannendes Spiel in Aussicht, das Preußen dank seiner kräftigeren und eingespielteren Mannschaft gewinnen sollte. Vormittags ½11 Uhr begegnen sich in Rössen Hohenzollerns I. Jugend und I. Jugend des Turn- und Sportvereins Neurößen. Über den Ausgang des Spieles kann noch nichts gesagt werden, da Rössen noch ein unbeschriebenes Blatt ist, Hohenzollern II. Jugend aber auch gegenwärtig noch nicht recht auf der Höhe ist. Die II. Jugend steht vormittags ½11 Uhr in Halle der II.a-Jugendmannschaft von 96-Halle gegenüber. Beide Gegner werden im Kampfe um die Punkte ein flottes Spiel liefern. Die IV. Mannschaft ist verbandsspielfrei, sie tritt vormittags 9 Uhr auf dem Ausandsplatze der V. Mannschaft gegenüber, um gegen dieselbe ein Übungsspiel auszutragen.

△ **Das Fußball-Kranzspiel** zwischen den Lehrlings-Abteilungen Merseburg—Halle vom Bund der Bäcker- und Konditorgesellen „Deutschland", Ortsgruppe Merseburg, findet nicht auf dem Kasernenhof, sondern auf dem Schützenhausplatz statt.

△ **B.-C. Preußen.** Der B.-C. Preußen ist am Sonntag mit sechs Mannschaften in Verbandsspielen auf dem grünen Rasen tätig. Die I. Mannschaft fährt nach Zörbig, um sich mit der I. Mannschaft des F.-C. Wacker zu messen. Die II. Mannschaft spielt gegen die gleiche Elf des Sportvereins Halle auf dem Preußen-Sportplatze am hinteren Gotthardtsteiche. Anfang 3 Uhr. Die III. Mannschaft mißt sich mit der spielstarken gleichen Mannschaft der hiesigen Hohenzollern um 1½ Uhr auf dem Kinderplatze. Die IV. Mannschaft spielt auf dem Preußen-Sportplatze um 12 Uhr gegen hiesige Germania III. Die V. Mannschaft spielt hier gegen F.-C. Könnern II. Anfang 1½ Uhr. Die I. Jugendmannschaft ist spielfrei, da Komet-Halle die Jugendmannschaft zurückgezogen hat. Die II. Jugendmannschaft spielt auf dem Preußenplatze gegen Eintracht-Halle II. Jugend. Anfang ½11 Uhr.

△ **Weitere Spiele des B. f. L.** B. f. L. III—Preußen III-Halle 3 Uhr hier; B. f. L. IV—Borussia IV in Halle ½2 Uhr; B. f. L. V—98 V ½2 Uhr hier. I. Jugend—Borussia I. Jugend ½11 Uhr in Halle; vorher ½10 Uhr I. Knaben—Borussia I. Knaben; II. Jugend—Borussia II Jugend ½11 Uhr hier, und III. Jugend—98 III. Jugend ½10 Uhr hier. — Der B. f. L. stellt somit 9 Mannschaften ins Feld und dürfte der Ausgang dieser Spiele von Interesse sein.

△ **B.-B. Germania** stellt kommenden Sonntag drei Mannschaften ins Feld. Die I. Mannschaft fährt nach Mücheln, um gegen A. K. W. I (Anhaltische Kohlen-Werke) das fällige Verbandsspiel auszutragen. Über A. K. W. läßt sich nichts sagen, denn die Mannschaft ist hier noch unbekannt; bei etwas Willen zum Sieg müßte sich hier Germania die ersten Punkte holen. — Germania II ist Sonntag spielfrei. — Die III. Mannschaft steht um 12 Uhr auf dem Preußenplatz der IV. Mannschaft des B.-C. Preußen" im Verbandsspiel gegenüber. — Zum ersten Male betritt nächsten Sonntag eine Jugendmannschaft des B.-B. Germania den grünen Rasen. Dieselbe fährt nach Krumpa und spielt ¼4 Uhr gegen Eintracht Krumpa-Jugend.

Handel — Verkehr — Industrie.

Die Ernte im deutschen Reiche.

Das Statistische Reichsamt stellt in seiner für Anfang September aufgestellten Übersicht fest, daß die Getreideernte bei Abgabe der Berichte bis auf Reste von Weizen und Hafer alt geborgen war. Die Haferernte war vor Beginn des regnerischen Wetters zum größten Teil beendet.

Die Urteile über den Ernteertrag gehen je nach dem Witterungsverlauf in den einzelnen Gebieten ziemlich weit auseinander, halten sich aber im großen und ganzen über dem Mittel. Die Erträge der Frühkartoffeln blieben ziemlich häufig hinter den Erwartungen zurück. In manchen Gegenden haben auch die späteren Sorten erst unter Trockenheit, dann unter dem besonders nachts sehr kühlen Wetter gelitten, so daß das Kraut vorzeitig abzusterben begann, im allgemeinen erhofft man aber von den in letzter Zeit gefallenen Niederschlägen eine günstige Einwirkung auf die weitere Entwicklung der Knollen. Stellenweise macht sich infolge der übergroßen Nässe bereits Fäulnis bemerkbar.

Die Entwicklung der Zuckerrüben ist durch die verbreiteten Niederschläge weiter gefördert worden. Wenn in einzelnen Gegenden auch noch weitere Niederschläge notwendig erscheinen, so ist jetzt im allgemeinen doch für ausreichende Bodenfeuchtigkeit gesorgt, die bei der Gewicht zunahme der Rüben zugute kommt. Immerhin, kurz vor Beginn der Ernte, würde der Eintritt und das Anhalten trockenerer und sonnigeren Wetters günstigen Einfluß auf die weitere Zuckerbildung in den Rüben ausüben. Die ersten Rübenrodungen dürften jetzt erfolgen, von denen man sich bereits ein befriedigendes Ergebnis verspricht, das dann auch einen entsprechenden Einschluß auf die Gesamternte zulassen würde. Neben platten Verlauf der Ernte wird es auch sehr viel darauf ankommen, die Kohlenversorgung der Zuckerfabriken, die teilweise noch viel zu wünschen übrig läßt, rechtzeitig zu Ende zu führen.

Vermischte Nachrichten.

* **Raubmord in Berlin.** Der in der Linienstraße 73 in Berlin wohnende 71 Jahre alte Geldverleiher und Winkelkonsulent Rudolf Engelmann aus dem Wartbehrzuh wurde gestern nachmittag gegen 5½ Uhr in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der unbekannte Täter hatte dem alten Mann erst einen Knebel in den Mund gestoßen, dann durch wuchtige Hammerschläge auf den Hinterkopf betäubt und ihm schließlich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Dann öffnete der Täter sämtliche Behälter und raubte eine Anzahl Wertsachen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 5000 ℳ ausgesetzt.

* **Große Güterberaubungen.** Der Güterbodenarbeiter Bernstein wurde nachts in Neumünster auf der Straße dabei abgefaßt, als er mehrere Ballen Tuch in Sicherheit zu bringen suchte, die er gefunden haben wollte. Die Untersuchung ergab, daß der Mann seit Januar dieses Jahres mindestens in elf Fällen Güterbodendiebstähle ausführte. Gestohlen wurden an Waren, die größtenteils von auswärts eintrafen, doch nicht von solchen, die in Neumünster zum Versand aufgegeben waren. Tuche, Normalwäsche, Nesselsaserstoffe, Schürzen, Blusen, Stiefel usw. im Gesamtwerte von mindestens 100 000 ℳ. Davon haben bei Haussuchungen in der Wohnung des Diebes und bei sechs Hehlern in Neumünster und Kiel für 20 000 ℳ Sachen wieder herbeigeschafft werden können. B. hat jetzt ein volles Geständnis abgelegt.

* **Ein Luftpostdienst Berlin—Wien.** In Gemeinschaft mit der Wiener Flugaktiengesellschaft betreibt der Lloyd Luftdienst in Bremen bereits seit längerem die organisatorischen Vorbereitungen für einen Flugdienst Berlin—Wien. Die Vorbereitungen sind nun so weit gediehen, daß der Verkehr vorläufig beabsichtigt zwischen den beiden Hauptstädten aufgenommen werden kann. Der Flugdienst wird anfänglich von Berlin über Leipzig, Nürnberg oder München geführt werden, da eine Überfliegung der Tschecho-Slowakei infolge der Konventionsbedingungen unzulässig ist. In Wien wird diese Flugverbindung sodann die entsprechenden Vorarbeiten abgeschlossen sind, den Anschluß an große italienische Verkehrsflüge herstellen. Es ist beabsichtigt, später den Verkehr von Berlin über Dresden und Prag nach Wien zu leiten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Frau S., M. Uns ist von neuen einschränkenden Bestimmungen über die Gepäckmitnahme in der 4. Klasse der Eisenbahn nichts bekannt. Selbstverständlich können Sie einen Korb voll Kartoffeln mit in das Abteil nehmen. Wir haben noch in den letzten Tagen auf verschiedenen Strecken fast ganze Umzüge in 4. Klasse beobachtet. Daß hiergegen Front gemacht wird, ist der Eisenbahnverwaltung ihr gutes Recht. Denn durch solche Übertreibungen leiden die anderen Fahrgäste sehr. — An der unzureichenden Zuckermenge und den Zuckerverschiebungen können wir leider auch nichts ändern. Damit haben wir uns ja auch schon in früheren Artikeln beschäftigt, aber ohne Erfolg.

Verantwortlich
für den politischen Teil: Franz Rößner; für Merseburg, Lokales usw. Philipp Schmitt; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0003

Küchen mit bunter Verglasung in allen Farben 6teilig für **Mk. 985** gegen leichte Zahlungsbedingungen auf **Teilzahlung** nur Halle a. S. **Gr. Ulrichstr. 51** Eingang Schulstraße bei **Eichmann & Co.**

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Sil

macht die Wäsche frisch und duftig.
Bestes
Wasch- und Bleichmittel.

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges ½ stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur **Mk. 2.—** und reicht für
60 bis 70 Liter Lauge.
Ueberall käuflich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

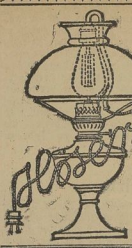
Zuschneide- und Näh-Kursus
Thieles Damenschneiderei-Fachschule Merseburg, Grüne Straße 2 (Eingang Treppe Burg- und Domstraße).
Nächster Kursus beginnt 1. Oktober cr.

Von der Reise zurück
Dr. Walther
Facharzt für Ohr, Nase und Hals,
HALLE S., Große Steinstraße 74 (Café Bauer)

Musik! Dienstag, den 5. und 12. Oktober d. J. beginnt mein
Lehrkursus
(auch Einzelunterricht für Laute, Gitarre, Konzertzither und Mandolinenspiel.
Carl Lückmann, dipl. Lehrer, aus Weimar.
Gefl. Anmeldungen an Musikhaus Becher, Merseburg, a. d. Gesse.

Casino Moderner Casino
Tanz-Unterricht

Mein neuer Kursus für Damen und Herren jeden Alters beginnt Montag, den 27. September, abends 7 Uhr im Etablissement Casino. Gelehrt werden alle Rund- und Gesellschaftstänze, sowie alle neuen Tänze, welche von der Hochschule herausgegeben sind. Anmeldungen im Lokal erbeten. Beste und leichteste Lehrmethode. Damen werden unentgeltlich unterrichtet.
Achtungsvoll
G. Wollrath, geprüfter Tanzlehrer
Halle a. S., An der Moritzkirche 5, 2 Tr.



Elektrische Aufsteckfassung
für Petroleumlampen.
D. R. P. angemeldet.
Jede Petroleum-Steh- oder Hängelampe kann in einer halben Minute ohne Veränderung für elektrisches Licht eingerichtet und bei elektrisch. Störungen ebensoschnell wieder für Petroleum benutzt werden. Immer betriebsbereit für Elektrisch und für Petroleum!
Carl Höfer
Merseburg, Markt Nr. 8.

Die Hilfe

Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst
Begründer: D. Friedrich Naumann.
Schriftleiter Wilhelm Helle u. Dr. Gertrud Bäumer.
Fast 25 Jahre von Naumann geleitet, in seinem Geiste von seinen alten Mitarbeitern fortgeführt!
Das nationale und soziale Blatt der Demokratie!

Probeheft kostenfrei. Vierteljahrespreis 10 M.
Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

Sonntag, den 26. d. M. erhalte ich einen sehr großen Transport prima

ostfriesisches Milchvieh
hochtragende und frischmilchende Kühe mit Kälbern
sowie schöne hoch- und niedertragende Färsen.
H. Heydenreich, Crumpa b. Mücheln.
Telephon 39. — Telephon 39.

Heilquellen **Neu-Ragoczy**
Niederlage: Gotthardt-Drogerie, Merseburg, Gotthardtstrasse, Telephon 263

Aengstlichen Frauen Hilfe und Rettung bei **Regel**-Störungen u. Stockungen durch mein wirks. Spezialmittel. Ich übertreibe nicht, sondern helfe. Zahlr. herzl. Dankschreiben bezeugen, dass schon **Erfolg in 2—3 Tagen.** Vollkommen unschädlich Garantie in jedem Fall. Diskr. Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen Sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben. **Beachten Sie Adresse:** A. Schlienz, Hamburg 1, Ausgabe A 37

Frauen!
Bedienen Sie sich bei Beschwerd. der Menstruation nur der bestbewährten Mensalla-Tropfen p. Fl. M. 15,—. In hartnäckig. Fällen des Sortiments-Mensalla (Tropfen, Pulver u. Tee M. 25,— Porto u. Verpackung extra. Versand diskret nur per Nachn. od. Voreinsendung durch Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau B. 21.

Auskunftei Leipziger Detektiv-Zentrale **„Helios"**
Geschäfts-, Heirats-, Privat-Auskünfte aller Art überall diskr. Ermittelungen, Beobachtungen. Jahrzehnt, **Leipzig**, Grimmaischestr. 24. Fernruf 9736.

Ambulatorium

für Haut-, Geschlechts- u. Beinleiden
Facharzt, Sanitätsrat Dr. Kallmann / Halle a. S.,
Markt, Hirschapotheke.
Sprechstunden: 10—1, 3—5 Uhr und Sonntags 10—12 Uhr.

Sport-Haus von Hans Käther

Ecke Entenplan **Kl. Ritterstr. 1** Ecke Entenplan

Spezial-Einkaufshaus für Vereine!

Neu aufgenommen:
Sportartikel u. Bekleidung
für Leichtathletik u. Fußballspieler.

Woll- und Wirkwaren!

Trikotagen für Herren, Damen und Kinder
— Socken * Strümpfe * Handschuhe —
Blusenschoner * wollene u. bigogne Untertaillen mit u. ohne Aermel
Reform-Beinkleider für Damen und Kinder
Damen- und Herren-Westen * Brustschützer
Leibbinden * Schwitzer * Jagdstutzen
Wollene, gestrickte Schals * Wickelgamaschen
Fuß-Schlüpfer * Lungen-Schützer
Knie-Wärmer * Brust-Schützer
Erstlingsjäckchen * Strickgarne
wollene Vorhemden * Rodelmützen
Bigogne und baumwollene Unterhemden für Kinder
Sehr große Auswahl zu sehr günstigen Preisen!
Nur bewährte Qualitäten!

Handarbeiten!

Richelieux-, Lochstickerei-, Gobelin- u. Kelim-Handarbeiten
nur auf guten Stoffen gezeichnet
Neuheiten in modernen Bunt-Stickereien und leichten Kinderarbeiten vorgezeichnet, angefangen und fertig

Werkstätte für Aufzeichnungen u. Sticken auf Kleider, Binsen usw.
Reichhaltige Farbenauswahl in Stickseiden

G. Hoffmann / Markt 19

Gegr. 1846 Inhaber: **Bernhard Taitza** Fernruf 464

Nur 1 Tag!

Herrenstoffe äußerst billig!

Stoff zu einem ganzen Anzug

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
168—	274—	296— Mk.

Ausserdem sehr preiswerte **gestreifte Hosenstoffe** und 130/140 cm breite **Damenstoffe** in schwarz, marine und Covercoatfarben sowie **Flausch- und Ulsterstoffe.**

Der Verkauf findet statt:
Dienstag, den 28. September von 8 Uhr vormittags bis ½7 Uhr nachmittags
in Merseburg Hotel „Halber Mond" Gotthardtstrasse 35.
E. Schollak, Berlin.

Thiele's Schnittmuster-Verlag Merseburg Grüne Straße 2 (Eingang Treppe Burg- und Domstraße) empfiehlt seine gutsitzenden Lagerschnitte aller Art.

Friedrich Schultze
Bankgeschäft
Markt 5 Merseburg a. S. Markt 5
empfiehlt sich für
Wertpapier-Berechnungen
zum **Reichsnotopfer.**

Münchener Damenloden-Mäntel
imprägniert, in grün, braun u. marengo, auch als **Winter-Mantel** geeignet.
Preislagen: M. 290,— 348,— 385,—
In großer Auswahl fertig am Lager.
Prima Stoffe. Gute Konfektion.
Frz. Hildebrandt
Kleine Ritterstraße 13.

In Friedensqualität:

gar. reiner Leinölfirnis	½ kg	Mk. 15.—
gar. reines Bleiweiß in Oel	„ „	„ 7.50
1a Fußbodenlack	„ „	„ 16.—
1a Möbellack	„ „	„ 18.—
Emaille-Weißlack Ia	„ „	„ 20.—
„ „ für innen	„ „	„ 16.—
Siccativ, fein, hell	„ „	„ 13.—
Stauböl für Fußböden	„ „	„ 5.—

Streichfertige Farben auf Wunsch, billigst, empfehlen
Fritz u. Hermann Dietrich
Friedrichstraße 16—18 Telefon 173

Chesterfield-Sport-Zigaretten
Camel, Happi Hit, T. u. B.
Karl Gimpel, Halle a. S., Poststraße 6.

Ich bin von Grätz (Posen) als Notar nach Merseburg versetzt. Gleichzeitig bin ich am Amtsgericht in Merseburg als
Rechtsanwalt
zugelassen worden. Mein Büro ist
Obere Burgstraße 5
bei Tischlermeister Schenk — Fernruf 565.
Dr. Hannß, Rechtsanwalt u. Notar.

Von Montag früh steht ein Transport hannoverscher

Läuferschweine
(darunter schwere, vollfleischige Futterschweine)
bei mir zum Verkauf. Auch treffen wöchentlich mehrere Transporte fleischige, geschnittene Ferkel ein und stelle diese fortwährend zu den äußerst billigsten Preisen zum Verkauf.
Ludwig Schnellhardt, Merseburg.
Gasthof „Zur grünen Linde". — Telephon 80.

Cylinder- / Motoren- / Maschinen-**Oele,**
Maschinen- / Wagen- / Huf- / Leder-**Fette,**
Glaser-, Gärtner-Kitte, Farben, Lacke, Firnis, streichfertige
Oelfarben
kaufen Sie in jedem Quantum vorteilhaft von unserem Lager im Spezialgeschäft
Verkaufsstelle für technische Oele und Fette und verwandte Produkte
Maaß & Co., Halle, Herrenstraße 25. Fernspr. 4703.

Brennholz ofenfertig geschnitten hat noch abzugeben **Hallesche Str. 39** (Hof).

Möbel aller Art empfiehlt zu billigen Preisen
Hugo Schwimmer
Neumarkt 22
Telephon 680 : Telephon 680

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 216. Sonnabend den 25. September 1920. 47. Jahrg.

Das Landwirtschaftskammergesetz.

Von A. Bartels-Hannover.
Mitglied der Preußischen Landesversammlung.

Der der Preußischen Landesversammlung vorgelegte Entwurf zu einem neuen Landwirtschaftskammergesetz läßt die Wünsche der bäuerlichen Bevölkerung auf eine bessere Vertretung in den Landwirtschaftskammern wieder in den Vordergrund treten. In den jetzigen Kammern überwiegt der Einfluß des Großgrundbesitzes, der mittlere und kleinere Besitz kommt fast gar nicht zur Geltung.

Während Handel und Gewerbe schon in den durch Königliche Verordnung vom 11. Februar 1848 eingeführten Handelskammern ihre staatlich anerkannte Vertretung erhalten hatten, wurde der Landwirtschaft erst 1894 das Landwirtschaftskammergesetz beschert. Bis dahin war sie auf das freie Vereinswesen angewiesen. Der Wunsch nach einer gesetzlich anerkannten Vertretung der gesamten Landwirtschaft war schon lange laut geworden. Zuletzt sprach sich das Landesökonomiekollegium noch am 15./16 November 1893 mit 18 gegen 8 Stimmen dafür aus, „den landwirtschaftlichen Zentralvereinen auf ihren Antrag eine Organisation und Zuständigkeit ähnlich derjenigen der Handelskammern zu verleihen". Dabei wurde klipp und klar gefordert, daß die Landwirtschaftskammern eine Gesamtvertretung der Landwirte ihres Bezirks sein sollen und daß ihre Mitglieder in direkter Wahl gewählt werden müssen. In dem Beschluß heißt es ausdrücklich: „Indirekte Wahlen sind ausgeschlossen."

Das Landwirtschaftskammergesetz von 1894 entspricht diesen Anforderungen nicht. Es beschränkt die Wählbarkeit auf die Eigentümer, Nutznießer und Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke, deren Grundbesitz und Pachtung wenigstens den Umfang einer selbständigen Ackernahrung hat oder, bei rein forstwirtschaftlicher Benutzung, zu einem jährlichen Grundsteuerreinertrag von mindestens 150 ℳ veranlagt ist. Da die Kammern für die selbständige Ackernahrung durchweg einen bestimmten Mindestsatz des Grundsteuerreinertrages (25 bis 50 Taler) zu Grunde gelegt haben, sind die kleinbäuerlichen Besitzer so gut wie ausgeschlossen worden. Für die landwirtschaftlichen Arbeiter ist in dem Gesetz sowieso keine Vertretung vorgesehen. Dazu brachten die Konservativen im Verein mit den Nationalliberalen noch die Bestimmung hinein, wonach die Wahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammern nicht direkt, sondern durch die Kreistage erfolgt.

Der jetzt vorgelegte Gesetzentwurf will die übelstände beheben. Nach ihm soll die gesamte Landwirtschaft, einschließlich der Arbeitnehmer, künftig in den Landwirtschaftskammern ihre Vertretung finden. Die Wahl erfolgt in drei Gruppen, zwei der Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe und eine der Arbeitnehmer. Besonders die Einbeziehung der Arbeitnehmer in die gemeinschaftliche Kammer ist zu begrüßen und besser als ihre Zusammenfassung in einer besonderen Vertretung. Die gemeinsame Arbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wird am besten zum Scheiden und Ausgleich der Gegensätze beitragen und daher fruchtbringend sein.

Die Arbeitgeber sollen nach der Arbeitsleistung unter Zugrundelegung der Zahl der Arbeitskräfte in zwei Gruppen gesetzt werden. Die Wirkung dieser Bestimmung wird natürlich je nach der Besitzverteilung in den einzelnen Gegenden verschieden sein. Ihre Zweckmäßigkeit bedarf einer genauen Nachprüfung auf Grund der Betriebsstatistik.

Zu kurz bei dem Gesetzentwurf kommen offenbar die Angestellten (Gutsbeamten). Es wird für sie eine ausreichende Vertretung sichergestellt werden müssen.

Betrachtet man den Entwurf im ganzen, so kann man anerkennen, daß er eine geeignete Grundlage für eine befriedigende Regelung bietet. Über Änderungen in Einzelheiten, die in größerer Zahl notwendig erscheinen, wird man sich wahrscheinlich leicht verständigen können.

Die Vorlage kommt einem jahrzehntelangen Wunsche der Demokratie entgegen. Sie wird gern an ihr mitarbeiten und dafür eintreten, daß die gesamte Landwirtschaft, namentlich aber auch die bäuerliche Bevölkerung, eine gerechte Vertretung in den Landwirtschaftskammern bekommt.

Die Kartoffelkrisis.

Von bestinformierter Stelle wird der „Deno" aus Berlin geschrieben: Der Eingriff der Eisenbahnerverbände zur Erzielung billiger Erzeugerpreise hat schon durch den Erlaß des Reichsverkehrsministers die ihm zukommende Beurteilung erfahren. In den beteiligten Verbraucherkreisen besteht aber noch Unklarheit über einen wesentlichen Punkt: Daß wir es in diesem Jahre bei dem angesprochenen Preise von 30 ℳ nicht mit einem Höchstpreis innerhalb der Zwangswirtschaft, sondern mit einem Vertragspreis innerhalb der freien Wirtschaft zu tun haben. In den vergangenen Jahren war theoretisch die Möglichkeit gegeben, den Höchstpreis zu senken — er ist praktisch immer erhöht worden — das hatte zwar Ärger bei der Landwirtschaft erregt, aber keine irgendwie geartete Anspruche der Erzeuger auf Zahlung des Unterschieds gegen eine Stelle begründet. In diesem Jahre sind aber zwischen den Landwirten einerseits, dem Handel und den genossenschaftlichen Verbänden andererseits auf Grund der Verordnung vom 21. Mai 1920 Verträge geschlossen worden, durch die bestimmte Mengen zum Preise von 25 ℳ zuzüglich einer Vertragsprämie von 5 ℳ für einzelne Kommunalverbände sichergestellt wurden. Die Zahlung von nur 18 ℳ an die Erzeuger, wie dies die Eisenbahner beantragt haben, würde daher einen Vertragsbruch bedeuten, für den die Vertragsgegner in Höhe von vielen Millionen aufzukommen hätten. Das hierzu weder der Handel oder die Genossenschaften, noch das Reich in der Lage ist, liegt auf der Hand. Die einzige Möglichkeit, zu geringeren Preisen zu gelangen, liegt in dem freiwilligen Verzicht der Erzeuger auf einen Teil des Vertragspreises. Verhandlungen in dieser Richtung sind bereits mit den landwirtschaftlichen Verbänden der einzelnen Teile des Reiches eingeleitet und es haben sich, wie wir hören, die Verbände Hessens, Hannovers und Thüringens bereit erklärt, sich mit 20 ℳ je Zentner zu begnügen und in diesem Sinne auf die Bauern einzuwirken. Es steht zu hoffen, daß weitere Provinzen diesem Beispiel folgen. Inwieweit die Leitungen der Landwirtschaftsverbände in der Lage sein werden, diesen Entschluß durchzusetzen, bleibt abzuwarten. Es ist jedoch bemerkt, daß nur ein Bruchteil der Ernte vertraglich sichergestellt ist, während der Hauptteil durch die Verordnung vom 28. August 1920 dem freien Verkehr von Mitte dieses Monats ab überlassen wurde. Auf die Preisbildung dieser „freien Kartoffeln" haben weder die Reichsstellen noch die mit der Aufbringung der Vertragskartoffeln betrauten Organisationen einen entscheidende Einwirkung. Hierentscheidet das sogenannte freie Spiel der Kräfte, welches schon jetzt ein abwechslungsreiches Bild — die Preise schwanken zwischen 20 und 40 ℳ — gezeigt hat. Es besteht jedoch die Möglichkeit, gegen Händler, die weit höhere Preise nehmen, auf Grund der Verordnung vom 21. Juni 1916 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln einzuschreiten und den Kartoffelkauf die Handelserlaubnis zu entziehen. Spiritusfabriken haben überhaupt keine Berechtigung, Kartoffeln zu verarbeiten und anzukaufen, es sei denn, daß es sich um Abfälle der an die Kommunalverbände gelieferten Mengen handelt. Fabriken, die dieser Vorschrift zuwiderhandeln, kann ebenfalls die Handelserlaubnis entzogen oder es kann in besonders schwerwiegenden Fällen zur Schließung der Brennerei geschritten werden. Bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen besteht jedoch die Hoffnung, durch eine agenstische Aussprache der beteiligten Interessenten-Verbände der Verbraucher und Erzeuger, die am kommenden Dienstag bei den Reichsämtern stattfinden wird, zu einem Ausgleich der vorhandenen Gegensätze in der Frage der Preisbemessung zu gelangen.

*

Der Kampf um die Kartoffeln.

Braunschweig, 24. Sept. Die hiesigen Großhändler lehnten bei den jetzigen hohen Preisen die Versorgung der Stadt Braunschweig mit Kartoffeln ab. Sie haben die Stadtverwaltung aufgefordert, wie bisher die Kartoffelversorgung weiterzuführen. Von der Reichsregierung wird die sofortige Aufhebung der Verordnung vom 21. Mai d. J. verlangt.

Hannover, 24. Sept. Zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den in Betracht kommenden Behörden der Provinz Hannover und der Landwirtschaftskammer fanden hier im Oberpräsidium Verhandlungen über die Möglichkeit einer Herabsetzung der Kartoffelpreise statt. Den Landwirten soll auferlegt werden, 5 Zentner zum Preise von 20 ℳ pro Zentner für die minderbemittelte Bevölkerung zu liefern, und zwar auf dem Wege einer Umlage.

Die Lage im Reiche.

Die neuen Reichssteuern.

In der Veranschlagung der allgemeinen Finanzverwaltung der Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen im Rechnungsjahr 1920 werden folgende Zahlen angeführt:

1. Die Einkommensteuer soll 12 Milliarden ergeben, von welchem Aufkommen den Ländern und Gemeinden zwei Drittel zu überweisen sind.
2. Die Körperschaftssteuer wird mit 0,9 Milliarden angesetzt, wovon ebenfalls zwei Drittel den Ländern überwiesen werden.
3. Von der Kapitalertragssteuer glaubt man im ersten Veranlagungsjahr auf nicht mehr als 1,3 Milliarden rechnen zu können.
4. Die Gesamteinnahmen aus dem Reichsnotopfer werden für 1920 auf 3½ Milliarden geschätzt, wovon mit Rücksicht auf bare Vorauszahlungen 2,75 Milliarden aus Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis Ende März 1921 und 0,75 Milliarden auf eingezahlte Steuerbeträge entfallen dürften. Letztere Einnahme soll durch übernahme von Kriegsanleihen, die zur Steuerzahlung eingeliefert werden, Verwendung finden. Das Gesamtaufkommen aus dem Reichsnotopfer wird auf 45 Milliarden veranschlagt.
5. Die Besitzsteuer ist mit 100 Millionen eingesetzt.
6. Die Erbschaftssteuer soll 620 Millionen tragen, wovon 115 Millionen an die Länder zu überweisen wären.
7. Die Umsatzsteuer ist mit 3650 Millionen eingestellt, wovon 10 Prozent den Ländern und Gemeinden zuzuteilen kommen.
8. Die Grunderwerbssteuer soll 220 Millionen tragen, die zur Hälfte auf die Länder entfallen.
9. Die Reichsstempelabgaben werden mit 400 Millionen beziffert.
10. Die Abgaben aus dem Personen- und Güterverkehr können von 445 Millionen im Vorjahr auf 630 Millionen gesteigert werden, weil die Erhöhung der Tarife entsprechende Mehreinnahmen verheißt.
11. Die Kriegsabgaben vom Vermögenszuwachs werden nach Maßgabe der Zahlungsfristen mit 3½ Milliarden auf das Jahr 1919 und 4½ Milliarden auf 1920 berechnet.
12. Die Zolleinnahmen werden auf 2,5 Milliarden geschätzt, einschließlich des mit 1,8 Milliarden angesetzten Goldaufgeldes.
13. Aus der Kohlensteuer sollen 4 Milliarden vereinnahmt werden.
14. Die Tabaksteuer wird auf 1 Milliarde bemessen.
15. Die Bierverhältnisse geben Anlaß, die Biersteuer mit nur 130 Millionen einzusetzen.
16. Der bisherige Eintausatz der Weinsteuer betrug 100 Millionen, das Steigen auf 250 Millionen entspricht einer vorsichtigen Schätzung.
17. Der Ertrag der Schaumweinsteuer ist von 30 auf 100 Millionen heraufgesetzt worden.
18. Aus dem Branntweinmonopol werden auf verschiedenen Posten insgesamt 320 Millionen Einnahmen nachgewiesen.
19. Die Zuckersteuer wird nach den Ergebnissen der Vorjahre mit 100 Millionen in Rechnung gestellt.

Landwirte, ermöglicht durch schnelle Ablieferung von Brotgetreide und mäßige Preise die freie Wirtschaft!

20. Die Zündwarensteuer konnte infolge der Verdoppelung der Steuersätze von 22 auf 50 Mill. erhöht werden. Die Leuchtmittelsteuer bleibt mit 15 Millionen wie bisher.
21. Die Spielkartensteuer, die 1919 zwei Millionen einbringen sollte, ist im Hinblick auf das neue Gesetz sechsfach höher veranschlagt worden. Weitere Veröffentlichungen von amtlicher Seite sind demnächst zu erwarten.

*

Die Zwangsanleihe.

Wie aus München mit aller Bestimmtheit mitgeteilt wird, beschäftigt sich das Reichsfinanzministerium tatsächlich mit der Ausarbeitung einer Vorlage für eine Zwangsanleihe. An zuständiger Stelle in München wird eine solche Maßnahme für ein ganz untaugliches Mittel gehalten, aber es wird doch mit der Möglichkeit des Zustandekommens dieses Gesetzes gerechnet. Die Frage dürfte auch bei dem Besuche, den Donnerstag der sächsische Finanzminister aus der Schweiz dem bayerischen Finanzminister abgestattet hat, einen der Hauptpunkte der Besprechung gebildet haben.

Die Sonderzulagen für die Ruhrbergleute.

Bochum, 25. Sept. Zu einer bei den Bergarbeiterorganisationen der Arbeitsgemeinschaft eingegangenen Mitteilung des Zechenverbandes haben sich die Bergwerksunternehmer des Ruhrkohlenbezirks bereit erklärt, die früher aus Reichsmitteln gewährte Sonderlohnzulage von 4,50 ℳ pro Mann und Schicht, die in den letzten Monaten von den Zechen getragen worden ist, auch für September auf ihre Rechnung zu übernehmen.

Die Entwaffnungsaktion in Berlin.

In Berlin sind in der Zeit vom 15. bis 21. September abgeliefert worden: 14 000 Gewehre und Karabiner, 1500 Revolver und Pistolen, 300 Maschinengewehre, zwei Geschütze, 425 000 Schuß Kleinmunition und 4700 Handgranaten. Unter den abgelieferten Waffenteilen befinden sich auch drei Geschützrohre. Die Zahlen aus dem Reiche liegen noch nicht vor, doch kann schon gesagt werden, daß überall ähnlich günstige Ergebnisse vorliegen, Bayern nicht ausgeschlossen.

Der „Vorwärts" über einen beabsichtigten Staatsstreich in Bayern.

Der „Vorwärts" befaßt sich mit dem dem Londoner „Daily Herald" zugegangenen Telegramm aus Berlin, wonach in sozialistischen Kreisen der Nachricht große Bedeutung beigemessen werde, daß ein royalistischer Putsch sowohl in Bayern, wie auch in Ostpreußen bevorstehe. Gegenwärtig fürchte, so heißt es in dem Telegramm, die bayerische Reaktion, offen mit Preußen zu brechen, weil Bayern augenblicklich für den kommenden Winter noch in Abhängigkeit von den Ruhrkohlenlieferungen sei. Der Plan für einen Staatsstreich in Bayern müßte deshalb in engen Zusammenhang mit den französischen Absichten auf das Ruhrgebiet gebracht werden.

Der „Vorwärts" sagt dazu, die preußische Regierung hat mit den Kohlenlieferungen für Bayern nichts zu tun, und wenn Bayern schlecht versorgt ist, so ist das eine Folge des Kohlenabkommens von Spa. Nicht die preußische Regierung, sondern die französische Regierung fordere Deutschlands Zertrümmerung.

*

Aus dem besetzten Gebiet.

Wie Eupen und Malmedy vergewaltigt wurden.

Aus Berlin wird berichtet: Die vom Völkerbundsrat gelegentlich der Annexion von Eupen und Malmedy durch Belgien gefaßte Resolution liegt noch nicht vor, dürfte aber so, wie sie von der Presse verbreitet wird, richtig sein. Bezeichnend für die Resolution ist, daß kein Wort in ihr zutrifft. Zunächst ist die von Belgien angemaßte Souveränität über das Gebiet durchaus anfechtbar. Die Bevölkerung sollte vielmehr befragt werden, ob sie deutsch bleiben wollte oder nicht. Solange eine Entscheidung nicht gefallen war, behielt jeder Bewohner die alte Reichsangehörigkeit. Zweitens war es durchaus nicht Sache der belgischen Regierung, die Bedingungen für die Volksabstimmung festzusetzen. Überdies standen die von den belgischen Behörden aufgestellten Bedingungen durchaus nicht in Übereinstimmung mit dem „Friedensvertrag". Während alle Bewohner des Gebietes das Stimmrecht hätten haben müssen, haben die Belgier nach Belieben Ausschaltungen vorgenommen, z. B. Herabsetzung des Abstimmungsalters. Eine belgische Zivilverwaltung hat in Eupen und Malmedy nie bestanden. Die Idee, diese Kreise einzuverleiben, ist erst nach dem Waffenstillstand geboren worden. Außerdem kommt den angrenzenden belgischen Städten und Dörfern die Annexion gar nicht gelegen, da sie die deutsche Konkurrenz fürchten. Die Gründe für die Annexion sind auf militärisch-politischen Gebiete zu suchen. Eine Möglichkeit, die Annexion wieder rückgängig zu machen, ist insofern gegeben, als der Beweis angetreten wird, daß die Bevölkerung terrorisiert worden ist. Dieser Beweis kann nicht schwer fallen, wenn man bedenkt, daß nur 217 Stimmen von 60 000 sich für das Verbleiben beim Reiche ausgesprochen haben.

*

Die Vorgänge in Oberschlesien.

Schon wieder ein polnischer Geheimbefehl.

Die „Schles. Volksztg." veröffentlicht folgenden neuen polnischen Geheimbefehl:

Landesverteidigung Oberschlesien.

Streng vertraulich.

Auf der Versammlung des Oberkommandos am 19. September ist beschlossen worden, die eingeleitete Aktion aus bekannten Gründen bis zum 1. Oktober zu verlegen. Bis zu dieser Zeit soll man mit den Vorbereitungen nicht aufhören, um die Aktion aufs beste durchzuführen. Aus diesem Grunde beschloß die Versammlung, jedem Kommandanten zu Gleiwitz, Kattowitz, Hindenburg, Beuthen und Tarnowitz je einen Fachinstrukteur beizugeben, und zwar die Herren Glinderski, Zromski, Drzwicki, Golnowski und Zebracki, sowie Herrn Gleny für einen nicht genannten Ort. Desgleichen sind Waffen, wenn solche unter die Organisierten verteilt waren, einzusetzen, damit diese nicht beschlagnahmt werden.

An die Bezirkskommandanten.

Oberkommando.
(gez.) Zgierski.

Aufdeckung eines polnischen Propagandabüros in Breslau.

Breslau, 25. Sept. Der „Volkswacht" zufolge ist es der Kriminalpolizei gelungen, ein polnisches Büro in der Oderstadt auszuheben. Es wurden wichtige Dokumente und Listen gefunden. Auch ein hiesiger Staatsbeamter ist nach dem genannten Blatt in den Listen als polnischer Agitator verzeichnet. Die drei angetroffenen Personen wurden verhaftet.

Der Rücktritt des Fürsten Hatzfeld Tatsache.

Oppeln, 25. Sept. Es kann nunmehr als sicher gelten, daß der gemeldete Rücktritt des Fürsten v. Hatzfeld, des deutschen Kommissars für Oberschlesien, Tatsache werden wird. Von den bisher genannten Nachfolgern genießt Dr. v. Creseld als hervorragender Kenner der oberschlesischen Verhältnisse das weitgehendste Vertrauen der maßgebenden oberschlesischen Kreise.

Entwaffnungsaktion in den Grenzorten.

Kattowitz, 25. Sept. Auf Befehl der interalliierten Besatzungsbehörden wurde in der vorletzten Nacht in den Grenzorten des Kreises Kattowitz eine Entwaffnungsaktion von französischen Soldaten in Verbindung mit der Abstimmungspolizei und Militärpolizei durchgeführt. Die Dörfer wurden umstellt und durchsucht, wobei Waffen in großer Menge gefunden wurden. Eine Anzahl Personen, bei denen man Waffen gefunden hatte, wurde verhaftet.

Merseburg und Umgegend.

(Weitere Nachrichten siehe Hauptblatt.)

25. September.

** **Zur Verhütung von Pilzvergiftungen** ist folgende Mitteilung der Polizeiverwaltung in Halle beachtenswert: Mit Beginn der Pilzzeit wird vor dem Genusse solcher Pilze gewarnt, die nicht mit aller Bestimmtheit als ebbar bekannt sind. Die Händler haben bei Vermeidung strafrechtlicher Folgen die Pflicht, alle die, die vor dem Feilhalten auf ihre Art und Beschaffenheit eingehend zu untersuchen, denn nicht nur der Genuß giftiger, sondern auch zu alter, bereits in Zersetzung übergegangener, an sich ebbarer Schwämme kann erhebliche Gesundheitsstörungen hervorrufen. Es ist daher in allen Zweifelsfällen geboten, vor dem Genuß der Pilze das Gutachten eines Sachverständigen einzuholen. Da die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen an ihrem Bakteriologischen Institut, her Freiimfelder Straße 68, eine Pilzbestimmungsstelle eingerichtet hat, die an den Wochentagen in der Zeit von 11 bis 2 Uhr kostenfreie Auskunft erteilt, ist sowohl den Pilzhändlern wie dem pilzsammelnden Publikum Gelegenheit geboten, sich in allen einschlägigen Fragen Rat zu holen. Die Pilzbestimmungsstelle weist zur Förderung der Pilzkunde auch empfehlenswerte Pilzmerkblätter und gute Pilzbücher nach. Das Feilhalten von Mischpilzen, das heißt von Pilzen verschiedener Art untereinander verwischt, wird hiermit untersagt.

** **Die Pflege der Gräber der in Frankreich gefallenen und bestatteten deutschen Krieger.** Wie die „B. P. P." aus unterrichteten Kreisen hören, werden die Gräber der in Frankreich gefallenen und bestatteten deutschen Krieger durch den französischen Staat mit Denkmälern nach einem einheitlichen Modell geschmückt werden. Soweit bereits von deutscher Seite Denkmäler errichtet sind, sollen sie erhalten bleiben. Nur wenn aus hygienischen Gründen Verlegungen von Friedhöfen notwendig werden, kann nicht in jedem einzelnen Falle der Transport der Denkmäler nach dem neuen Friedhof gewährleistet werden. Die Gräber sollen dann von der französischen Gräberfürsorgeorganisation in würdiger Weise hergerichtet werden. Grabdenkmäler, die nicht mehr Verwendung finden können, werden den deutschen Behörden angeboten werden, soweit dahingehende Anträge vorliegen.

** **Kein Wort! Wer Augenblicke Platz!** Kann man oft hören, wenn man jemand besucht. Was damit für eine Unhöflichkeit gegen den Besuch begangen wird, hat sich der, welcher es sagt, wohl kaum überlegt. „Einen Augenblick" bedeutet doch wohl mit anderen Worten: „Ein ganz kleines Weilchen", und es liegt somit in der gedankenlosen Redensart die ziemlich unverblümte Aufforderung, recht bald wieder fortzugehen. Nicht wahr, eine grobe Kaltschigkeit! Dabei soll es sogar noch eine Höflichkeitsform sein! — Anders ist es natürlich, wenn der Besucher sagt: „Verzeihen Sie, ich werde Sie auch nur einen Augenblick stören!"

** **Deutsche Briefaufschriften nach Polen.** Im August hat die polnische Postverwaltung in Posen verfügt, daß alle Postsendungen aus dem Auslande, auch aus Deutschland, als „unbestellbar" anzusehen seien, wenn sie nicht Ortsangabe und Straßenbezeichnung in polnischer Sprache aufwiesen. Wie das Reichspostministerium mitteilt, hat die Postdirektion in Posen die oben genannte Verfügung rückgängig gemacht.

** **Wehe dem Besiegten!** Eine recht deutliche Sprache unserer Zeit spricht die Waffenablieferung, die gegenwärtig auf Grund der Vorschriften der Entente überall in Deutschland erfolgen muß. Die Ablieferung geht sehr einfach vor sich: ein Fachmann nimmt von den Abliefernden die Waffen in Empfang und zerstümmert sie vor den Augen. Die amtlichen Vorschriften verfügen, daß jedes nach dem Namen noch nach der Herkunft der Waffen usw. gefragt werden darf. Wer also irgendwelche Waffenteile, Munition usw. bringt, erhält „Papierscheine für Eisen". Irgendwelche Quittung oder Unterschrift braucht er ebenfalls nicht zu leisten. Das Wort „Wehe dem Besiegten" kommt bei dieser Verfügung wieder einmal deutlich zum Ausdruck. Die zerschlagenen kostbaren Waffen verkauft der Vater Staat als altes Eisen an die Gießereien.

** **Verschärfte Nachprüfung der Güterfendung.** Die häufigen Fälle falscher Inhaltsangabe bei Frachtsendungen hat den Reichsverkehrsminister veranlaßt, die Stationen anzuweisen, die Angaben in den Frachtbriefen in weitem Maße durch Feststellung des Inhalts der Sendungen nachzuprüfen, besonders in den Fällen, in denen eine falsche Inhaltsbezeichnung des Frachtstückes zu vermuten ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0005

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle

sind neuerdings wie folgt festgesetzt: Ebbirnen Pfund 0,75—1,50 ℳ, Kochbirnen 0,40—0,90 ℳ, Äpfel 0,70—1,50 ℳ, Pflaumen 1,20—1,50 ℳ, Bohnen, grüne, 1,20—1,40 ℳ, Bohnen, gelbe, 1,30—1,40 ℳ, Weißkohl 0,25—0,35 ℳ, Rotkohl 0,50—0,60 ℳ, Wirsingkohl 0,50—0,60 ℳ, Spitzkohl 0,60 ℳ, Mohrrüben 0,25—0,35 ℳ, Tomaten 0,50—0,70 ℳ, Kürbis 0,10—0,20 ℳ, Spinat 0,70—0,75 ℳ, Zwiebeln 0,70—0,75 ℳ, Blumenkohl, klein, Stück 1 ℳ, Blumenkohl, mittel, 1,50—2,50 ℳ, Blumenkohl, groß, 3,50—4,50 ℳ, Kohlrabi Mandel 1,50—2 ℳ, Senfgurken 7 bis 10 ℳ, Pfeffergurken Pfund 0,70—1 ℳ, Kohlrüben 0,30 ℳ, Pfifferlinge 3,50—4 ℳ, Steinpilze 1,50—2 ℳ, Grünlinge 1—1,20 ℳ, Preiselbeeren 4—4,50 ℳ, Goldbarsch 2,60—3,20 ℳ, Schellfisch 1,60 ℳ, Seefisch, ohne Kopf, 3,40 ℳ, Seelachs 8 ℳ, Heringe 4,50—6 ℳ, Schweinsfisch 5 ℳ, Gänse und Enten 10—12 ℳ, Hühner 9—11 ℳ, Tauben Stück 5—7 ℳ, Sellerie 0,50—0,60 ℳ, Käse 0,90—1,60 ℳ, Weintrauben Pfund 1,80—2,50 ℳ.

*

Die Interessenvertretung der Wohnungsuchenden der Stadt Merseburg

hat an den Magistrat am 24. September das nachstehende Gesuch gerichtet: Wie dem Magistrat bekannt ist, hat die bestehende Wohnungsnot in der Stadt Merseburg derartige Formen angenommen, daß unter den Wohnungsuchenden eine große Erbitterung infolge ihrer trostlosen Lage Platz gegriffen hat. Die Interessenten haben sich daher zu einer Interessenvertretung der Wohnungsuchenden der Stadt Merseburg zusammengeschlossen. Sie bezweckt, die Wünsche und Beschwerden ihrer Mitglieder entgegenzunehmen und diese dem Magistrat bezw. der Wohnungskommission zu unterbreiten.

Wir betonen ausdrücklich, daß wir nicht gegen das Wohnungsamt, sondern mit diesem Hand in Hand zu arbeiten bestrebt sein werden.

Mit Vorliegendem bitten wir den wohllöblichen Magistrat, eine Kommission der Wohnungsuchenden der Stadt Merseburg, bestehend aus den Herren Bauschmann Lehmann, Schneider Hauptsächl. Kaufmann Jürgend, Landesoberfekretär Weise, zu empfangen, um die Wünsche unserer Mitglieder entgegenzunehmen.

Einer halbgefälligen Mitteilung sehen wir gern entgegen und bitten den Termin der Besprechung nicht auf längere Zeit hinausschieben zu wollen.

*

Aus der Stadtverwaltung.

Der am nächsten Montag, 6 Uhr abends, im alten Rathaus abzuhaltenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung liegen folgende Anträge des Magistrats zur Beschlußfassung vor:

Umwandlung zweier Lehrerstellen in Mittelschullehrerstellen.

Antrag an die Stadtverordnetenversammlung, beschließen zu wollen, die durch den Weggang der Lehrer Kühnlenz und Schumann aus der Mittelschule freiwerdenden Lehrerstellen werden in Mittelschullehrerstellen verwandelt. Die dadurch entstehenden Mehrkosten werden bewilligt.

Begründung: Bei der Anerkennung der Schule als Mittelschule ist uns die Verpflichtung auferlegt, freiwerdende Lehrerstellen in Mittelschullehrerstellen umzuwandeln. Dieser Pflicht wird durch den beantragten Beschluß für die zwei jetzt freiwerdenden Stellen nachgekommen.

Beitragserhöhung für die Schwestern im Krankenhaus.

Dem Ev. Diakonieverein in Zehlendorf werden vom 1. Oktober dieses Jahres ab, wie von ihm beantragt, für jede Vollschwester jährlich 3600 ℳ und für jede Schülerin 600 ℳ, unter Wegfall der bisher gezahlten Teuerungszulagen, bewilligt.

Begründung: In seiner Eingabe vom 30. Juni d. Js. hat der Ev. Diakonieverein beantragt, die Schwesternbezüge in der oben angegebenen Weise zu erhöhen, weil er mit der bisher für die Schwestern gezahlten Vergütung nicht auskomme und in peinliche Schwierigkeiten gerate. Würde die Stadt eine eigene Schwesternschaft anstellen, so müßte, um die Schwestern im Rahmen des jetzt bestehenden Beamtenbesoldungsgesetzes zu vergüten, eine noch größere Summe aufgebracht werden. Die bisher für die gesamte Schwesternschaft, einschließlich Schülerinnen, jährlich an den Diakonieverein abzuführende Summe betrug rund 30 000 ℳ, während künftig rund 55 900 ℳ zu zahlen sein würden. Diese Mehrausgabe muß durch Erhöhung der Gebührensätze aufgebracht werden.

500 ℳ für die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin werden zugunsten der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien 500 ℳ aus Teil V Ziffer 5 des Ausgabeansatzes der außerordentlichen Rechnung des Haushaltsplanes zur Verfügung gestellt.

Begründung: Unser tiefstes Mitgefühl verdienen unbestreitbar augenblicklich die deutschen Kriegsgefangenen, die im fernen, ungastlichen Sibirien zerrissen und abgeschnitten von der Welt seit Jahren hinvegetieren. Tausende harren dort noch sehnsüchtig der Heimkehr. Immer wieder wurden Versuche unternommen, um diese deutschen Gefangenen aus ihrer sibirischen Not zu erlösen. Die geplanten Unternehmungen stellten sich aber bisher diesen Versuchen entgegen. Erst jetzt besteht die Aussicht, die Hälfte der Gefangenen vor dem Winter 1920 heimbefördern zu können. Monate aber werden noch vergehen, bis wir die letzten sibirischen Kriegsgefangenen auf heimischem Boden begrüßen dürfen.

Um diesen deutschen Gefangenen ihr Los nach Möglichkeit zu erleichtern, wird gebeten, den oben genannten Betrag zu der dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz veranstalteten Sammlung beizusteuern.

1500 ℳ zur Abdeckung von Heizkörpern.

Die zur Beschaffung der Abdeckung der Heizkörper im alten Rathaus nötigen Mittel, geschätzt auf 1500 ℳ, werden aus dem Ansatz „Zur Verfügung von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung" bewilligt.

Begründung: Die Abdeckplatten der Heizung im alten Rathaus waren aus Messing und sind dabei seinerzeit abgeliefert worden. Da sich die unabgedeckten Heizkörper als Unterschlupf für Mäuse usw. und Ablagerungsstelle von Papierabfällen entwickelt haben, ist Abhilfe nötig.

2500 ℳ für den Bürgersteig der Kleinen Ritterstraße.

Die Stadtgemeinde Merseburg ist grundsätzlich damit einverstanden, daß bei dem Kreishaus-Umbau die neue Fluchtlinie der Kleinen Ritterstraße gemäß dem Schreiben des Landratsamtes vom 8. August 1920 bereits jetzt zur Durchführung gebracht wird und bewilligt für den Fall, daß der Kreis das Gelände zur Straßenverbreiterung kostenlos, schulden- und lastenfrei an die Stadtgemeinde Merseburg auflässt, ihrerseits die zur neuen Herstellung des Bürgersteiges erforderlichen Mittel in Höhe von 2500 ℳ aus dem Haushaltsplan der Allgemeinen Verwaltung, Ansatz „Zur Verfügung von Magistrat und Stadtverordneten".

Begründung: Unter dem 8. August 1920 ist der kommissarische Landrat an die Stadt mit dem Vorschlag herangetreten, bei dem Umbau des Kreishauses die für die Kleine Ritterstraße festgesetzte neue Fluchtlinie von der Schulstraße bis zur Kleinen Ritterstraße Nr. 17 bereits jetzt zur Durchführung zu bringen. Der Magistrat hat keine Bedenken getragen, auf diesen Vorschlag einzugehen und seinerseits bei dem kommissarischen Landrat erlucht, das zur Straßenverbreiterung erforderliche Land kostenlos, schulden- und lastenfrei an die Stadt auszulassen. Dagegen müßte dann wohl die Stadt den neuen Bürgersteig in einfachster Weise, aber selbstverständlich in der Herstellungsart dem bisherigen Bürgersteig in der Kleinen Ritterstraße angepaßt, auf ihre Kosten herstellen lassen. Die Kosten werden nach einem Anschlag des Stadtbauamtes rund 2500 ℳ betragen.

Der Magistrat hat beschlossen, diese Summe zur Verfügung zu stellen, um auf diese Weise schon jetzt unter verhältnismäßig günstigen Umständen zu einer wenigstens teilweisen Verbreiterung der Kleinen Ritterstraße zu kommen. Da die Kleine Ritterstraße ganz zweifellos zu den sogen. historischen Straßen gehört, weil sie nämlich zur Zeit der Festsetzung der Linienfestsetzung bereits dem inneren Stadtverkehr gedient hat, ist es nicht möglich, die Anlieger zu Anliegerbeiträgen in irgendeiner Form gesetzlich heranzuziehen.

Gebühr für die Benutzung der Schuttabladestellen.

Für die Benutzung der städtischen Schuttabladestellen wird eine Gebühr nach der in der Ordnung vorgesehenen Höhe erhoben. Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Begründung: Für das Einebnen von Schutt und Asche auf den städtischen Abladeplätzen sind im Ausgabe-Haushaltsplan der Bauverwaltung Abteilung D, Teil II, Ziffer 8 25 000 ℳ zum Soll gestellt, gegen das Vorjahr mehr rund 26 500 ℳ. Die Steigerung der Ausgaben gegen das Vorjahr ist infolge der gestiegenen Löhne entstanden. In Anbetracht des großen Geldbedarfs ist es notwendig, einen Teil der Unkosten durch Erhebung einer Benutzungsgebühr zu decken. Durchschnittlich werden je Tag 15 bis 20 Fuhren Asche und Hausmüll angeliefert. Die in der Ordnung vorgesehenen Sätze werden voraussichtlich eine Einnahme von jährlich 10 000 ℳ ergeben.

Die Handwagen sollen von der Gebühr freibleiben, um tunlichst zu verhüten, daß diese kleinen Fuhren heimlich an verbotenen Stellen abgeladen werden.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Schöffengericht Merseburg.** (23. September.) Der Maschinenschlosserlehrling Richard H., der Schlosserlehrling Walter C. und der Mechanikerlehrling Artur K. aus Merseburg waren angeklagt, in der Nacht zum 11. Juni 1920 aus der von dem Obster Quaas gepachteten Kirschenplantage für etwa 100 ℳ Kirschen gestohlen zu haben. Unter Berücksichtigung der Jugend erkannte das Gericht auf je einen Verweis. — Das noch jugendliche Dienstmädchen Elisabeth R. aus Leuna stand unter der Anklage, im Jahre 1919 ihrer damaligen Dienstherrschaft, den Ingenieur Stenzer in Rössen, 2 Frauenunterröcke und 2 Herrenunterhosen, sowie dem Zoographischen Garten in Merseburg einen Geldetrag von 105 ℳ gestohlen zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Tagen. — Antrag auf gerichtliche Entscheidung über ihnen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatte gestellt der Schaffneramwärter Hermann M. in Merseburg, der am 10. Juni 1920 von der Ladefstelle des hiesigen Güterbahnhofes Briketts entwendet haben sollte. Das Gericht erkannte auf Freisprechung mangels ausreichender Beweise. — Einspruch gegen ihnen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: 1. die verehelichte Arbeiterin Anna Sch. aus Lennewitz, die beschuldigt war, im Frühjahr 1919 eine der Frau Wacker gehörige und von dieser verlorene Boa im Werte von 300 ℳ gefunden und für sich behalten zu haben; 2. der Viehhändler Bernh. Augste L., und der Geschäftsführer Otto H. in Merseburg, die zwei Kühe ohne schriftliche Genehmigung des Kommunalverbandes verkauft haben sollten; 3. die Landwirte August K. und Otto Sp. in Meuschau, die ebenfalls ohne Genehmigung des Kommunalverbandes Vieh verkauft haben sollten, und zwar an die Kaufleute Walter N. aus Merseburg, die sich beide hohnlachend freiten gemacht haben sollten, daß sie das Vieh kauften, ohne dem Viehhandelsverbande davon Mitteilung zu machen; 4. der Pferdehändler Wilhelm N. in Merseburg, der im Mai 1920 eine Schlachtung von Vieh ohne Genehmigung vorgenommen hatte; 5. der Schmied Otto A. in Merseburg, der im März 1920 dem Militärfiskus einen Wettbezug und eine Messingverschraubung von Schläuchen (etwa 11 Stück) gestohlen haben sollte; 6. der Lokomotivführer Josef St. und der Kutscher Franz Sp. in Runstedt, die sich unbefugt im Besitz von Waffen befunden haben sollen; 7. der Maurer Kurt R. in den Leunawerken, der seinem Mitarbeiter Richard Langheinrich eine Hose entwendet haben sollte; 8. a) die Frau Emma B., b) der Arbeiter Max W., c) der Arbeiter Josef M. und d) der Arbeiter Gustav B. aus Oberbeuna, denen zur Last gelegt war: zu a) wirtschaftliche Gegenstände — den Beunner Kohlenwerken gehörig — unterschlagen bezw. gestohlen, zu b, c und d) ebenfalls den genannten Werken gehörige Bretter im Gesamtwerte von etwa 100 ℳ, zu d) außerdem noch etwa 300 neue Mauersteine gestohlen zu haben. Josef M. fehlte mit Entschuldigung. Das Gericht fällte folgende Urteile: zu 1 wurde die Strafe auf 50 ℳ ev. 5 Tage Gefängnis herabgesetzt; zu 2 erfolgte Freisprechung, da die Beschuldigten nach Ansicht des Gerichts im guten Glauben gehandelt haben; zu 3 erfolgte ebenfalls Freisprechung der sämtlichen Angeklagten; zu 4 erfolgte Vertagung und die Vorladung von Zeugen zum nächsten Termin beschlossen; zu 5 wurde der im Strafbefehl festgesetzte Gefängnisstrafe von 2 Wochen bestätigt; zu 6 bestätigte das Gericht ebenfalls die im Strafbefehl festgesetzte Gefängnisstrafe in Höhe von 2 Wochen bei St. und 4 Wochen bei Sp.; zu 7 beschloß das Gericht Vertagung und Vorladung von Zeugen zum nächsten Termin; zu 8 erfolgte Vertagung und wurde die Vorladung von Zeugen zum nächsten Termin beschlossen. — Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiterin Marie J. aus Halle a. S. hatte 154 Brotmarken, die sie von einem Russen erhalten haben will, in den Leunawerken verkauft. Wegen Hehlerei wurde sie mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

⊥ **Von der Anklage des Mordversuches freigesprochen.** Vor dem Schwurgericht in Halle stand der Landwirt Reinicke aus Dederstedt wegen Mordversuches an dem Ackerbesitzer Garen in Neuhelfta zu verantworten. Der Angeklagte gab zu, daß er auf Garen nicht gut zu sprechen gewesen sei, weil er sich häufig hinter seinem Rücken mit seiner Frau getroffen habe. Die Beweisaufnahme ergab ein wenig geschlossenes Bild. Die Zeugenaussagen sprachen teils für, teils gegen den Angeklagten. Nach neunstündiger Verhandlung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage und das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Handel — Verkehr — Industrie.

= **Der Marktkurs** hat sich trotz der Darlegung unseres Finanzelends weiter erholt. Die Mark stieg in Zürich weiter um 0,45 Centimes auf 10,30 Centimes. In Amsterdam wurden für die Mark 5,27½ Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verschlechterung um 0,7½ Cents bedeutet.

= **Ammendorfer Papierfabrik A.-G. in Radewell bei Halle.** Der Aufsichtsrat schlägt 60 Prozent Dividende vor (i. V. 40 Proz. und 20 Proz. Sondervergütung). — Unerhört! Da braucht man sich über die hohen Papierpreise nicht mehr zu wundern!

= **Herabsetzung der Baumwollpreise.** Manchester, 23. Sept. Eine Firma in Neu-Hampshire, die 10 000 Arbeiter beschäftigt und wöchentlich 4 Millionen Yards Baumwollware herstellt, hat mitgeteilt, daß sie die Preise um ein Drittel herabsetzt, um den Verkauf zu fördern.

= **Die Krise in der Korbwaren-Industrie.** Wie uns aus dem koburg-fränkischen Industriebezirk geschrieben wird, ist dort seit Frühjahr d. Js. die Geschäftslage derart schlecht, daß fast von einem Stillstand der Geschäftstätigkeit gesprochen werden kann. Nur noch 30 Prozent der in der Korbwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter sind arbeitslos und können nur ab und zu tageweise beschäftigt werden. Eine große Verschwenderin selbständiger Korbmacher nahm zu der obwaltenden Geschäftsmisere Stellung und fordert von der Reichsregierung die sofortige Aufhebung des 50 prozentigen Auslandsaufschlags für Korbmöbel und Korbwaren. Ebenso prach sich die Versammlung gegen eine weitere Erhebung der 15 Prozent Luxussteuer auf Korbmöbel und Korbwaren aus.

Handelspolitischer Rückblick.

Der heftige Sturz, den die deutsche Valuta in der letzten Woche erlitten hat, wirkt jetzt auch auf die Börsenstimmung kräftig zurück. Besonders sind es die Montanwerte, die nach dem vorhergegangenen starken Auftieg in den letzten Tagen erhebliche Kursein bußen erlitten. Der glänzende Abschluß des Hasper Eisen- und Stahlwerks, der bei 20 prozentiger Dividende noch fast eine Million Mark auf neue Rechnung vortragen will, hatte ähnliche Ergebnisse in der übrigen Montanindustrie erhoffen lassen. Das führte zu starker Bevorzugung der Montanwerte durch die Spekulation; der jetzige Rückgang scheint besonders auf die drohende Sozialisierungsgefahr zurückzuführen zu sein.

Die Gesamtstimmung ist nach wie vor ungünstig beeinflußt durch die dauernde Unsicherheit über die Zwangsanleihepläne. Die Erklärung des Reichsfinanzministeriums, die wohl Beruhigung bringen sollte, war hierzu keineswegs geeignet und das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Wirth dürfte zunächst zweifellos die allgemeine Unsicherheit über die kommende Steuerpolitik gewaltig erhöhen, denn es könnte scheinen, als sollte die ganze Bodenlage unserer bisherigen Steuerpolitik in Frage gestellt werden. Man muß freilich auch anerkennen, daß das Reichsfinanzministerium bisher gar nicht in der Lage war, etwas bestimmtes über seine Absichten bekannt zu geben, das alles hängt natürlich wesentlich von den kommenden Beschlüssen der Brüsseler Finanzkonferenz ab, auf deren Tagesordnung als siebenter Punkt auch die Fragen in der Kapitalabgabe oder in der Zwangsanleihe verzeichnet sind. Ungewißheit ist aber noch niemals für die geschäftliche Gesamtstimmung günstig gewesen. Sie ist besonders ungünstig in unserer jetzigen verzweifelten Wirtschaftslage, in der allen pessimistischen Gerüchten und Befürchtungen stets Tür und Tor geöffnet sind. Die noch immer fortschreitende Geldentwertung hat die meisten großen Industrieunternehmungen zu gewaltigen Kapitalserhöhungen veranlaßt. Diese werden natürlich deren zukünftige Dividenden stark verwässern. Es wäre daher verfehlt, aus den jetzigen hohen Dividenden und günstigen Abschlüssen dieser Betriebe allzuweitgehende optimistische Schlüsse zu ziehen. Mit Recht ist auf der jüngsten Hauptversammlung des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten von Prof. Prion-Köln hervorgehoben worden, daß die jetzigen buchmäßigen Riesengewinne vieler Unternehmungen nur Scheingewinne sind, da die Buchführung die Geldentwertung nicht berücksichtigt, und daß in den meisten Fällen diese Papiergewinne nicht einmal zur Fortführung des Betriebes genügen, so daß immer wieder neues Kapital herangezogen werden muß. Nebn den Valutapapieren hat der Marksturz diesmal besonders den Elektrizitätspapieren Kurssteigerungen gebracht. In der Schiffahrtsindustrie hat der Abschluß des Deutsch-Amerikanischen Schiffahrtsvertrages kursteigernd gewirkt.

Recht ungünstig war wieder der letzte Ausweis der Reichsbank. In der Berichtswoche sind neuerdings für 388,1 Millionen Mark Banknoten und Darlehnskassenscheine in den Verkehr hineingepumpt worden. Das erklärt genügend das Fallen der Mark. So lange die Papierflut noch anschwillt, wird es für die Mark keine Hilfe geben.

Um Ruhm und Liebe.

Roman von Arthur Zapp.

80. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Zuerst glitt ihr Blick nach der Unterschrift hin: „Dein Dich liebender Vater."

„Gott sei Dank!"

Ein tiefes Aufatmen und nun begann sie zu lesen. Aber ihre glänzenden Mienen wurden starr und starrer; ihre Augenlider flirrten immer ruheloser; alle Farbe wich aus ihrem ohnehin blassen Gesicht. Wohl enthielt der Brief keinen Vorwurf, sondern war im versöhnlichen Ton gehalten, aber er war doch nicht so bedingungslos verzeihend, und das Mitleid, die wieder erwachte Liebe des Vaterherzens strömten nicht so rückhaltlos, wie sie es erhofft hatte. Ihr durch die Seelenleiden der letzten Zeit noch verfeinertes Empfindungsvermögen spürte etwas Gezwungenes in den Zeilen, als wenn jemand hinter dem Briefschreiber gestanden und lähmend, erkältend auf ihn gewirkt hatte.

Und nun zuletzt die Antwort auf ihre Bitte, wieder in das Vaterhaus zurückkehren zu dürfen. Aus verschiedenen Gründen ginge das vorläufig nicht. Zunächst müsse die endgültige Scheidung von Mühlau vollzogen sein. Danach müsse sie sich einer Prüfungszeit unterziehen. Bei Fräulein Ihduna von Märzfeld solle sie etwa ein Jahr zubringen. Den Schluß machte die Mitteilung, daß gleichzeitig mit diesem Brief vierhundert Mark an sie abgehen würden, damit sie etwaige Verbindlichkeiten ablösen und ihre Garderobe und Wäsche vervollständigen könne.

Die Lesende hatte das Gefühl, als griffe man mit kalter Hand an ihr glühendes, zuckendes Herz.

Ihduna von Märzfeld! Die knochige hohe Gestalt des alten Fräuleins mit der stets überlegen kühlen, gleichmütigen Miene, den würdevollen gemessenen Bewegungen und den grauen kalten Augen, deren Blicke so stechend auf einem eindringen konnten, wie scharf geschliffene Dolchspitzen, stand wie ein Schreckgespenst vor ihr. Mit Schaudern erinnerte sie sich gelegentlicher Besuche der ehemaligen Hofdame, die von einer kleinen Pension und den Unterstützungen ihrer Verwandten lebte und die in den strengen Formen einer steifen Etikette groß geworden, jede Handlung, jede Bewegung, jede Miene eines anderen darauf überwachte, ob sie auch den Gebeten der guten Sitte entsprach.

Verzweifelt warf sie sich auf einen Stuhl und drückte ihr Gesicht in die Hände. Nicht kleinliche, pedantische Unterweisung, nicht kalt-herzige, tadellustige Überwachung tat ihr not, nach Mitleid, nach Teilnahme, nach mitempfindlicher Hilfe sehnte sie sich, nach Liebe schrie ihr Herz, nach milder, alles verstehender, bedingungslos verzeihender Liebe. Und statt dessen bot man ihr den Schutz und die Aufsicht der kaltherzigen, ganz im äußeren Formelkram erstarrten alten Jungfer, deren Herz wohl nie ungestüm gepocht, deren Blut nie heiß durch die Adern geströmt war, die wohl nie empfunden hatte, was Liebe bedeutet. Schon der bloße Gedanke an die ehemalige Hofdame ließ sie in unüberwindlicher Furcht, in unbesiegbarer Abneigung schaudern. Ihre Phantasie malte ihr die Mienen der Verachtung, ihr Ohr hörte bereits die lieblosen, zurechtweisenden Worte, die wie Peitschenhiebe auf sie herniederhageln würden. Ein sich täglich erneuerndes Martyrium, eine ständige Folter würde es sein, schlimmer als Nacht und Grauen, unerträglicher als der Tod.

Ja, lieber sterben! Denn was hatte sie noch vom Leben zu hoffen? Sie fühlte sich so müde, so gebrochen, so schwach und widerstandslos, den Kampf gegen die Widrigkeiten des Lebens weiterzuführen.

Leise stand am Fenster und starrte auf die Straße hinaus. Eben erklangen Schritte von der Haustür her. Sie kannte den leichten, elastischen Tritt. Rasch zog sie sich hinter die Gardine zurück. Moderich war es und ihm nach trippelte die Frau, die seinen Koffer mit der Garderobe nach dem Theater zu tragen pflegte. Sie wußte nun, daß er erst nach der Vorstellung zurückkommen würde.

Leise, um die gute Frau Schrader nicht aufmerksam zu machen, schlich sie an die Tür hinaus, von da auf den Hof und die Treppe zum oberen Stockwerk. Mechanisch, in dem Zustand einer Somnambulen, die, ohne Bewußtsein, von einer sie beherrschenden inneren Kraft getrieben, ihren Weg geht, traf sie die nötigen Vorbereitungen, die ihr heimliches Vorhaben erforderte. Sie hob den Gasbeet in Korridor, ging in das Wohnzimmer, schob den Riegel vor, ließ die Rollläden herab und drehte dann den Hahn an der über dem Sofa hängenden Gaslampe auf. Darauf legte sie sich auf das Sofa und schloß die Augen . . .

Frau Schrader kam in die gute Stube. Die Neugier ließ ihr keine Ruhe mehr. Sie hatte sich auf dem Flur befunden, als der Briefträger gekommen war. Nach dem Poststempel hatte sie ihn gelesen und der Beamte hatte ihr Bescheid gegeben. Aha! Von zu Hause! Was der Vater der jungen Frau nun wohl geschrieben haben mochte? Gar zu gern hätte sie es gewußt; vergebens hatte sie nun schon eine Stunde gewartet, daß Frau Käthe sie rufen werde, um ihr mitzuteilen, ob und wann sie nun nach Hause abreisen werde.

Erstaunt sah sich nun Frau Schrader im Zimmer um. Aber Frau Käthe war ja gar nicht da. War sie ausgegangen? Ja, wie war denn das möglich gewesen? Sie hatte doch nichts gehört und da lag ja auch der Hut auf der Kommode und da hing ihr Jackett. Mit bloßem Kopf ging sie doch nicht auf die Straße.

Wo konnte sie denn sein? Etwa oben, bei ihrem Mann, um sich mit ihm wieder zu vertragen, weil ihr Vater vielleicht abgeschrieben hatte? Frau Schrader setzte sich und dachte darüber nach. Nein, unmöglich! Das tat sie nicht. Dazu hatte er sie zu schwer gekränkt, das ließ ihr Ehrgefühl nicht zu. Aha! Jetzt kam der Grübelnden ein Gedanke, der sie über sich selbst lächeln machte. Das war doch ganz einfach: Der Vater hatte geschrieben: „Komm, Kind, komm mit dem nächsten Zug! Wir erwarten Dich mit offenen Armen." Und nun war sie noch einmal nach oben — richtig, sie erinnerte sich, daß der Mühlau schon fortgegangen war —, um noch einmal nachzusehen, ob sie auch von ihren Habseligkeiten nichts hatte liegen gelassen.

Frau Schrader stand auf, ging hinaus und stieg die Treppe hinauf. Schon auf dem Flur oben fiel ihr der intensive Gasgeruch auf. Was war denn das? Sie wollte die Tür aufreißen. Verschlossen? Nein, verriegelt! Frau Käthe hatte sich in der Wohnung eingeriegelt.

Was hatte das zu bedeuten? Ein ahnungsvoller Schrecken durchfuhr die Frau. Sie rüttelte heftig und pochte. Frau Käthe! Keine Antwort. Um Gottes willen, sie wird doch nicht —?

So schnell sie nun konnte, eilte die Frau an das Flurfenster und schrie nach ihrem Mann.

„Heinrich! So komm doch! Rasch, hörst du! Ein Unglück! Bring' auch den Hammer und das Stemmeisen mit. Herrgott!"

Der Meister gehorchte instinktiv, ohne in der Hast Überlegungen anzustellen.

Oben war der Gasgeruch noch stärker geworden. Meister Heinrich erfaßte sofort die Situation.

„Sie will sich ein Leid antun!

Mit zwei kräftigen Schlägen war die Tür aufgesprengt. Richtig, das ganze Zimmer mit Gas gefüllt. Die beiden Fenster aufreißen war das erste. Dann nach dem Sofa hin. Da lag sie, schwer röchelnd. „Das beste ist, wir nehmen sie mit hinunter!" rief er seiner Frau zu.

Zunächst drehte er den Gashahn an der Lampe zu, dann hob er mit Hilfe seiner Frau die Bewußtlose hoch, trug sie die Treppe hinab nach dem ihr eingeräumten Zimmer und legte sie hier sanft auf das Bett.

„Zieh' sie mal aus!" gebot er seiner Frau. „Ich schicke den Lehrjungen nach dem Doktor."

Schon zu pumpte der Vergiftete den Magen aus und ließ sie Sauerstoff einatmen. Sie schlug dabei die Augen auf und sah sich verstört um. Wo war sie denn? Was war denn?

Vorwurfsvoll blickten die Augen der neben ihrem Bett stehenden guten Frau Schrader sie an.

„Wie konnten Sie denn nur, Frau Käthe? Wie konnten Sie nur?"

Da kam ihr die Erinnerung und sie brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Hätten Sie mich doch sterben lassen —!"

Der Arzt lächelte.

„So rasch stirbt sich das nicht! Morgen sind Sie wieder frisch, wie 'n Fisch im Wasser."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0006

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag, den 26. September (17. n. Trinitatis).

Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Altenberg.

Es predigen:

Dom. 10 Uhr: Sup. Bithorn. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstde. in der Herberge zur Heimat. Diak. Wuttke.

Stadt. 10 Uhr: Past. Werther. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Ev. Männer- u. Jugendverein. Sonntag 8 Uhr: Versammlg. A. d. Geisel 5. Past. Werther. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. A. d. Geisel 5. Past. Werther.

Ev. Mädchenbund St. Maximi. Dienstag u. Freitag 7 Uhr: Kurius üb. Säuglingspflege.

Ev. Frauenhilfe St. Maximi. Donnerstg. 4 Uhr: A. d. Geisel 5. Frau Pastor Riem.

Neumarkt. 10 Uhr: **Festgottesdienst zur Feier des 75jährig. Stiftungsfestes des Altt. Kriegervereins.** 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Pfarrhause. Donnerstag 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Altenburg. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr: Lesebend Unter-Altenburg 36. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein II.-Altend. 36.

Christliche Gemeinschaft.

Blanckestraße 1.
Sonntag abds. 8 Uhr: Bibelstde.
Mittwoch abds. 8 Uhr: Bibelstde.

Katholische Kirche.

Sonnabend: 5 Uhr Beichte.
Sonntag: 6 Uhr Beichte.
7 Uhr Frühmesse m. Predigt.
½10 Uhr Pfarramt m. Predigt.
2 Uhr Christenlehre u. Andacht.
An den Wochentagen früh ½8 Uhr heilige Messe.

Volks-Bibliothek

Knabenmittelschule Schulstr. 3.
Geöff. Sonntags v. 11½—12½.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank!

Atzendorf, im September 1920.

Gustav Hesse und Frau.

Nach längerem Krankenlager entschlief gestern vormittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Elbe

geb. Künzel

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 25. September 1920.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. September, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Brotmarken-Ausgabe

altes Rathaus, Burgstraße Nr. 1

vormittags 7 bis 12½ Uhr und nachmittags 3 bis 6 Uhr

Dienstag, d. 28. Sept., für die Straßen von A bis einschl. O
Mittwoch, d. 29. Sept., für die Straßen von K bis einschl. P
Donnerstag, d. 30. Sept., für die übrigen Straßen.

Abgabe nur an Erwachsene des Haushaltes gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes.

Ausgabe der Kranken-Brotmarken Donnerstag, den 30. September, nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Nachträglich werden Marken nur gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Pfg. verabfolgt.

Merseburg, den 25. September 1920.

L A I 1950/20. **Der Magistrat.**

Ausgabe der Milchkarten

für den Monat Oktober 1920

im alten Rathause in der Burgstraße 1.

Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der Stammkarten für den Monat September am

Dienstag, den 28. Septbr. 1920: vorm. 7—12½ Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr

für die Kunden der Verkaufsstellen Schwalbe, Burgstraße 14, Müller, Annenstraße 33, Heinicke, Clobikauer Straße 5, Münzer, Entenplan 8.

Mittwoch, den 29. Septbr. 1920: vorm. 7—12½ Uhr, nachmittags 3—6 Uhr

für die Kunden der Verkaufsstellen Prall, Neumarkt, Seeburg, Unter-Altenburg 55, Meißner, Vorwerk, Kunze, Obere Breite Straße.

Für Aushändigung der nicht rechtzeitig abgeholten Milchkarten wird eine Gebühr von 50 Pf. je Haushalt und je Fall erhoben, um die durch diese Sonderleistungen entstehenden Mehrkosten zu decken.

Merseburg, den 25. September 1920.

L A II 2037/20. Das städtische Lebensmittelamt.

Acker-Verpachtung.

Mittwoch, den 29. 9. 20, nachmittags 4 Uhr findet in Böhmes Gasth. zu Göhlitzsch die Verpachtung von ca. 22 Morg. Acker, dem Herrn K. Jauch daselbst gehörig — in dortiger Flur gelegen — in Parzellen von 1 Morg. und mehr auf sechs hintereinanderfolgende Jahre öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin. **Albert Franke,** beeidigter Auktionator.

Stromabschaltung.

Am Sonntag, den 26. 9. 1920, wird von

vorm. 9 Uhr bis nachm. 3 Uhr

die Stromzufuhr wegen dringenden Arbeiten am Hochspannungsnetz unterbrochen.

Merseburg, den 25. September 1920.

Zu VIII 364 20. **Der Magistrat.**

Freiwillige Versteigerung!

Sonnabend, den 2. 10. 20., vormittags ½ 10 Uhr werde ich im „Thüringer Hof", hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Herrenzimmer-Einrichtung in Eiche, Sofa, Ausziehtisch, 4 Stühle, Geschirrschrank (Glas), Standuhr, Bücherständer mit Meyers K.-Lex., Rauchtischchen, 2 Sofatischchen, Teppich (2 × 3), 2 Gemälde, außerdem 2 Sofas, 1 Chaiselongue, Tische, Stühle, Rauch- und Ziertischchen, 1 Etagere, Bilder, Spiegel, 2 Nähmaschinen, hölzerne und eiserne Bettstellen, 3- u. 1 arm. Gaskronen, 1 Teppich (3½ × 2½), 1 tafelf. Klavier, 1 Sportwagen, 1 Brühfaß sowie 20 Säcke u. versch. kl. Wirtschaftsgegenstände. Die Gegenstände sind z. T. erst 1 Jahr im Gebrauch und gut erhalten. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Albert Franke, beeidigter Auktionator.

Stadt- und Fern-Umzüge.

Transporte über Land. — G. Vester, G. m. b. H. Abt.: A. W. Haase, Halle S. Tel. 6134, Merseburgerstr. 158 — Lastautos über Land.

Fachkundige, preiswerte Bedienung.

Beamter sucht möbliert. Zimmer

Angeb. unt. 2226 an die Exp. d. Bl.

Beamter sucht ein

möbl. Zimmer

vom 27. 9. oder 1. Oktober ab. Ang. unt. 2188 an die Exp. d. Bl.

Suche für sofort oder später

leere 2—4-Zimmerwohnung.

Ang. u. 2214 an die Exp. d. Bl.

2 Herren suchen sofort **möbl. Zimmer** in Merseburg, Neu-Rössen, Daspig oder Spergau. Ang. u. 2227 an die Exp. d. Bl. od. Lennow., Kant. 1 Saalschaft

Ein bis zwei Zimmer

gesucht, als Büroräume geeignet. Angebote an Georg Schlüter, Annenstraße 33, 2 Tr.

Beamter mit Familie sucht für sofort oder spätestens bis 15. Oktober 1920

2 oder 3 Zimmer

mit Küchenbenutzung evtl. auch unmöbliert. Angeb. unter B. H 2187 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht mögl. bald

eine Schlafstelle.

Ang. u. 2230 an die Exp. d. Bl.

Wohnungstausch.

3 Stuben, Küche, Zubehör und Garten (neu) in der Clobikauer Straße gegen gleiche oder ähnl. Ang. u. 2222 an die Exp. d. Bl.

Wer verk. in best. Lage lieg.

Geschäfts- oder Wohnhaus

in m. Sch. Lab. brch. läßt. — Es kann m. gut verzinsl. bes. Wohnh. in s. Lag. m. Vor- u. Hintergart. getauscht werden. — Angebote unter 2224 an die Exp. d. Bl.

Wir erbitten Angeb. von Gütern jed. Größe, Landhäusern, Villen, Mühlen, Molkereien, Geschäften jeder Art

für zahlr. zahlungsfähige Käufer. Kauffinanzierung — Hypothekenregelung. Keine Provision oder Kosten für den Verkäufer.

Hypothekenschutzbank **Sachsen-Anhalt-Thüringen, A.-G.** zu Halle a. S., Rathausstr. 14.

Darlehn

in jeder Höhe gegen Sicherheit verm. Frobdte, Unt.-Altenbg. 54.

5000 Mark

sofort gesucht, auf ¼ Jahr, gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen. Ang. u. 2228 an die Exp. d. Bl.

Schrank und Kommode

zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2225 an die Exped. d. Bl.

Sekt- und dänische Cognacflaschen

kauft nur noch wenige Tage zu Höchstpreisen!

Albrecht, Unter-Altenburg 18.

Sektflaschen

(Stück 70 Pfg.), Weinflaschen (40 Pfg.), dän. Milchflaschen (30 Pfg.) kauft und holt jede Woche durch Geschirr ab: **Emil Schatz, Halle-Trotha.** Fernruf 4180.

Anzugstoff

billig zu verk. Wagnerstr. 9.

Dicker, blauer Anzug (Preis 275 Mk.) und ein Damenhut

zu verk. Zu erfr. in der Exped.

Einsicher, neuer, dunkler

Herren-Anzug

für mittl. Fig., neuer Paletot und 1 Paar neue Mil.-Schnürschuhe, Gr. 28, billig zu verk. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Cutaway

(neu, n. Mittelfigur) preiswert zu verkaufen Preußerstraße 18, 1 Tr.

Neuer, grauer

Damenfilzhut

zu verkaufen Weißenfelser Straße 7, 1 Tr.

Ein schwarzer Sammethut,

fast neu (kleine Form) zu verk. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zwei Paar Langstiefel u. ein Paar Herrenschuhe

zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

Ein Paar neue, hohe Stiefel

(Größe 30) zu verkaufen Lindenstraße 7.

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Merseburg.

Stück 74 — Merseburg, 25. September — 1920

503 **Wandergewerbescheine für 1921.**

Damit die Ausfertigung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1921 rechtzeitig erfolgen kann, ersuche ich die Orts- und Gutsvorstände des Kreises, sämtliche Gesuche ihrer Orte sofortigst zur Anmeldung des Gewerbes für das Jahr 1921 aufzufordern.

Insbesondere in Frage kommen hierbei alle Inhaber von Wandergewerbekarten, welche die Fortsetzung des Gewerbes für das Jahr 1921 nicht beginnen wollen.

Die Anträge auf Erteilung der für das Kalenderjahr 1921 ausnahmsweise zulässigen Gesuche sind in der Gesuchen bei den Polizeiverwaltungen, auf Kreisebene bei dem Herrn Landrat, spätestens bis zum 10. Oktober 1920, da bei verspäteter Einreichung die Ausfertigung und Behändigung des Gesuches für das neue Jahr nicht rechtzeitig erfolgen kann.

Es ist ferner zu bemerken, daß nach der Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 19. Juli 1920 (R.-G.-Bl. S. 1488) die Wandergewerbescheine mit dem des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, dem eines Mitgliedes — versehen sein müssen. Das mit einzureichende Bild muß unaufgezogen in Reichskartenformat beschaffen, deutlich und gut erkennbar sein und eine Größe von mindestens 3 Zentimeter Breite und 4 Zentimeter Höhe nicht über 6 Jahre alt sein und ist bei Erteilung von Wandergewerbescheinen eine wesentliche Verbesserung eingetreten ist.

Merseburg, den 24. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

---

504 **Zuchtviehauktion.**

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranstaltet der Verband für die Zucht des schwarzbunten Niederrindes in der Provinz Sachsen am

Donnerstag, den 30. September 1920, vorm. 11 Uhr,

in der Viehhalle am Viehhof zu Stendal

seine 76. Zuchtviehauktion, auf der 30 Bullen im Alter von 12 bis 20 Monaten und 30 Kühen im Alter von 2 bis 6 Jahren des schwarzbunten Niederungsrindes zum Verkauf gelangen. Farben des schwarzbunten Niederungsrindes.

Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt. Da die Auktion eine gute Gelegenheit sein dürfte, eures Zuchtviehbestandes für die Gemeinden und Interessenten des Kreises zu erlangen, macht ich auf diese Auktion besonders aufmerksam.

Merseburg, den 24. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kirsten, Kreis-Oberstreitär.

---

505 **Festsetzung der künstlichen Monatszuckermengen.**

Unter Aufhebung der Bekanntmachung im amtlichen Anzeiger Stück 68 vom 18. September 1920 wird auf Grund der Oktober-Zuckermarken zu liefernde Monatsmengen von der Verbrauchszuckerstelle in Magdeburg auf 500 Gramm festgesetzt.

Die Gültigkeit der Oktober-Zuckermarken bleibt auf die Zeit bis zum 15. Oktober beschränkt.

Merseburg, den 24. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kirsten, Kreis-Oberstreitär.

---

506 **Pflichtschulpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gehöfte:

1. des Gustav Schubert, Theodor Steger und des Landwirts Friedrich Ohme in Geiseltalb,
2. der Emma Stephan in Merseburg,
3. des Rittergutes in Barnstedt,
4. des Landwirts Albert Wendeburg in Wedmar,
5. des Mühlenbesitzers Hugo Gramich in Doberlau,
6. des Landwirts Fritz Wilhelm Hacker, Ernst Dornbusch und Ludwig Beil in Gremmin,
7. des Landwirts Gustav Seile in Ermsleben,
8. des Landwirts Albert Dangel in Spergau,
9. des Landwirts Gustav Hacker in Trebnitz,
10. des Landwirts Rudolf Hofmann und Gustav Hacker in Wickerstedt,
11. des Landwirts Otto Meiser in Hohenmölsen,
12. der Landwirte Buschenberg, Jauch, Göbecke, Tritschke und Baumgärtel in Großgräfendorf,
13. der Landwirte Leonhardt, Wilhelm Heser und der Wwe. Siegel in Großgräfendorf.

§ 2.

Es treten die in der vielfachen polizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 13. Juli 1920 (Amtl. Anz. Stück 61, Nr. 416) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 24. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kirsten, Kreis-Oberstreitär.

---

507 **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Viehbeständen von Emanuel Weise, Friedrich H. Schmuth und Wehnecker in Dollnsen; Anton Nitzegat Wendlitz; Hermann Hälle, Gustav Fritz, Hanymann und Paul Hälle in Gracau; Göllling, Schnert und Krause in Kleinkorbetha; Gustav Schneider in Großkorbetha; Nitzegat in Kleinlangheit; Schneider in Kleinkorbetha.

Merseburg, den 24. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kirsten, Kreis-Oberstreitär.

---

508 **Pflichtschulpolizeiliche Anordnung.**

Die Sperrmaßregeln werden aufgehoben.

Merseburg, den 24. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kirsten, Kreis-Oberstreitär.

Textilnotstandswäsche.

Das Reichsstellenbezirk in Halle a. Saale hat dem Kommunalverband 845 Maßanzüge zum Preise von 19,90 ℳ für ein Paar, 2738 Meter Kim. Molesskin zum Preise von 15,76 ℳ pro Meter, 1238 Meter Kim. Flanell zum Preise von 8,45 ℳ pro Meter und 988 Männerbemden zum Preise von 3,45 ℳ zur Verfügung. Die bedürftige Bevölkerung überlasse, Diejenigen, welche von dieser Ware zugeteilt haben wollen, haben bei ihren Ortsbehörden, wie in alter Form üblich, einen Antrag auf Bezug der Notstandswäsche zu stellen. Die Ortsbehörden haben mit diesen Anträgen wie bisher zu verfahren.

Merseburg, den 25. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kirsten.
Kreisoberstreitär.

An Stelle des verstorbenen Landwirts August Engelsche in Kaufdorf ist dessen Sohn, der Landwirt Albin Engelsche daselbst, zum Mitglied und Stellvertreter der Landes-Feuersozietät für die Ortschaften Kaufdorf, Wickerstedt, Wallwitz, Tornau, Godbaus-Delitz, Lemsenitz, Ottern, Trebnitz und Zöllnitz ernannt und verpflichtet worden. In gleicher Eigenschaft wirkt in dem vorgenannten Bezirke der Gemeinde- und Gutsvorsteher Arthur Hahn, Godbaus-Delitz, und Zimmermeister Weber in Kaufdorf.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher der obengenannten Ortschaften werden, die Ersetzung des Herrn Engelsche in ihrer Gemeinde noch besonders bekannt machen.

Merseburg, den 22. September 1920.

Der komm. Kreis-Feuersozietäts-Direktor.
Dr. Mosle.

Druck und Verlag von Th. Höhner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0007

Ratskeller Merseburg.

Jeden Sonntag von 4½ Uhr ab

Künstler-Unterhaltungsmusik.

Dir.: Konzertmeister Putter.

Eintritt frei. Otto Kießler.

Um eine Ortsgruppe des Verbandes der Schank- und Gastwirte Deutschlands, Zahlstelle Merseburg u. Umg.

ins Leben zu rufen, beabsichtigen mehrere Kollegen, am Dienstag, den 28. Sept., nachm. 3 Uhr, beim Kollegen Müller, Tiefer Keller, eine Besprechung abzuhalten.

Pünktliches Erscheinen wünschen Die Einberufer.

Rolands Restaurant

Große Sixtistraße 7.

Sonnabend, b. 25., Sonntag, b. 26. Sept.:

Großes Geld-Preiskegeln!

1. Preis 200 Mark!

Hierzu lad. alle Kegelbrüder ein Der Kegelklub

Bad Dürrenberg
Salinen-Gasthof

Inh.: Karl Seelig

Angenehmer Familien-Aufenthalt

Ganz vorzügliche Küche — ff. Weine und Biere

Ein sehr guterhaltener **Kinderwagen** zu verk. Brauhausstr. 11, I. l.

Große blaue Wolldecke, passend zu Mantel, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gebraucht. Schrank zu verkaufen Gotthardtstraße 22, 2 Tr.

4 Stück Rohrstühle zu verk. Wo? sagt die Exped.

Hellelchene **Schaufenster-Vorsätze** (passend für Veranda) verkauft Commerz- u. Privat-Bank, Markt 21.

Blumentisch, eis. gehämmert, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gemauerte, guterhaltene **Kochmaschine** billig zu verkaufen Hallesche Straße 46, 1 Tr.

Eine Zuchtziege und eine Gans zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 echt. deutscher **Schäferhund** (wolfsgrau), Eltern hochprämiiert, verkauft Lennewitz Nr. 30 bei Dürrenberg.

Hund zu verk. Zu erfr. in der Exp.

Ein zugfestes, mittleres **Arbeitspferd** steht zum Verkauf Unter-Kriegstedt 11a.

Abstechferkel (futterfest) abzugeben. Gaudig, Reipisch.

Halte morgen, den 26. 9., mit einer Ladung **best. Schweine** im Gasthof „Zu den drei Schwänen" in Merseburg von 9 Uhr bis Mittag. Gebe selbige für Ferkelpreis sehr billig ab. Colte, Lauchstedt.

Kartoffeln, gute haltbare Ware, empfehle, gleichzeitig nehme noch Bestellung für den Winterbedarf entgegen. **Lippold,** Sand 26.

Futterrüben in größeren und kleineren Mengen hat abzugeben **E. Weisbahn,** Neumarkt — Fernspr. 486.

Kohlen- und andere Fuhren führt aus E. Jentsch, Neumarkt 76.

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeld-Umlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein Postscheck-, Bank- oder Sparkassen-Konto.

Auskunft erteilen kostenlos:

das Postamt,
Bankhaus Friedrich Schulze,
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederl. Merseburg,
Sächsische Provinzialbank, Landeshaus,
Städtische Sparkasse,
Sparkasse des Kreises Merseburg,
Merseburger Vereinsbank E. G. m. b. H.

Drucksachen jeder Art

für Geschäfts- und Privatbedarf sowie Broschüren, Formulare, Zeitschriften, Kontobücher usw. liefert bei billigster Preisstellung in moderner u. geschmackvoller Ausführung

Buch- und Akzidenz-Druckerei
Th. Rössner, Merseburg S.
Kleine Ritterstrasse 3

Setzmaschinen-Betrieb Eigene Buchbinderei

Suppen werden nahrhaft und kräftig mit

Oetker's Milch-Eiweiß-Pulver

mit Triebzusatz
Nahrhaft u. gebrauchsfertig wie
2-3 Eiweiß
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.

Man verlange Rezeptbuch & Probe von Dr. Oetker & Co. GmbH Bielefeld.

Jeden Posten **alte Zeitungen** kauft auf Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Mäntel-, Kleider-, Blusen-, Wäsche-, Kinder- Schnitte vorrätig
Abplättmuster, Stickmusterpausen
Franz Hildebrandt
— Kleine Ritterstraße 13. —

Friedmann & Co.
Bankhaus
Halle a. S., Poststraße 2
An- und Verkauf von Kriegsanleihen, Pfandbriefen, Stadtanleihen, ausländischen Wertpapieren und Valuten-Coupons
Contocorrent- und Scheckverkehr
Gewährung von Kredit, Darlehen und Hypotheken

Kupfervitriol zum Beizen von Saatgetreide empfiehlt billigst **Hermann Weniger,** Neumarkt-Drogerie.

Parkettfußböden direkt auf alte, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preiswert Parkettfabrik Gustav Colditz jun., Auerbach i. Vogtl. — Ruf 84.

Sorgen

Sie für einen dauernden Absatz Ihrer Waren, damit Sie konkurrenzfähig beim kommenden Preisabbau bleiben, durch Insertion im **Merseburger Korrespondent.**

Alte Herren- u. Damen-Filzhüte werden neu in moderne Formen umgepreßt, gereinigt und gefärbt.
Annahmestelle:
Frau Schulze, Friedrichstr. 30.
Hutpresserei Böhr & Schulze.

Deutsche Warte

Tageszeitung
für Lebens-, Wirtschafts- und Bodenreform
mit den Beiblättern
Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Jugendwarte — Der Sonntag — Frauenzeitung und tägliches Unterhaltungsblatt
Monatlich nur 6 Mark
Berlin NW 6.

Künstliche Zähne

Füllungen / Reparaturen
Zahnziehen
Frau D. Reinisch,
Dentistin, Weiße Mauer 14.

Elektromotore
Installationsmaterialien
Beleuchtungskörper
Plätteisen und Kochapparate
Glühlampen
zu Tagespreisen

Günther Liebmann

Entenplan 6 :: Markt 20
Fernsprecher 360
Spezialhaus für Elektrotechnik und Maschinenbedarf
Im Kleinen! Im Grossen!
Fabrikations- u. Reparaturwerkstätte elektrotechnischer Apparate

---

Schützenhaus Sonnabend 6 Uhr
Großer Ball.

Sonntag kein öffentlicher Ball.
Hermann Eisenberger.

Strand-schlößchen

Sonntag, den 26. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr an
Gr. BALL
Gölsch-Orchester! Neueste Tänze! Um gütige Zusprüche bittet H. Wilfroth.

Funkenburg.

Bandonion-Verein Waldröschen.
Sonntag, den 26. September, von nachmittags 3 Uhr an
Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Merseburger Schwimmerschaft / E. V.

Unsere
Oktober-Monats-Versammlg.
findet am Dienstag, den 28. September, abends 8 Uhr, im „Preußischen Adler" statt.
Wichtige Beschlüsse sind zu fassen. Es wird deswegen um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

Oberbeuna.

Sonntag, den 26. September, von nachm. 3 Uhr an
Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein H. Wünsche.

Dürrenberg
Konditorei - Café Ortel

Mittwochs und Sonnabends 8—11 Uhr, Sonntags 4—7 Uhr und 8—11 Uhr:
Künstler-Musik

Gesellschafts-Verein Frohsinn

Sonntag, den 26. September, nachmittags von 3 Uhr an und abends
große Ballmusik
im Lippert'schen Gasthaus zu Meuschau.
Volles Orchester. Neueste Tänze.
Es ladet ein Der Vorstand.

TIVOLI

Donnerstag, den 30. Septbr., abends ½8 Uhr — vielseitigen Wünschen entsprechend — die berühmten Leipziger Kristallpalast-Sänger! — U. a.: Das verhängnisvolle Liebesgedicht! (Tränen werden gelacht!) und: Kunst u. Handwerk! (Lebensbild). — Vorzüglicher Quartett- u. Sologesang! — Vorverkauf: Sperrsitz (numeriert) 4 M. u. Saalplatz (nicht numeriert) 3 M. bei Frahnert, Zigarrengeschäft, Kl. Ritterstraße.

Leuna.

Gasthaus zum heiteren Blick.

Sonntag, den 26. Sept., von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

B.-V. GUTENBERG
V. D. D. B.

Sonntag, den 26. Septbr., von nachmittags 3 Uhr ab
Tänzchen
und Preiskegeln in Meuschau (Kaffeehaus).

Dies den Kollegen und unseren werten Gästen zur gefl. Nachricht.
Der Vorstand.

Institut Boltz Jimenau, Thür. Einj.-Abitur.

Anhaltische Bauschule Zerbst.

Gleichberechtigung. Hoch-, Tiefbau-, Steinmetzabteilg.
Die Schule bleibt in Zerbst.
Beginn des Winter-Semesters 1920/21 Ende Oktober.
Lehrpläne und Näheres durch die Direktion.

Teilnehmer am Esperanto-Kurs. sucht Gertrud Schulze, Gotthardtstraße 14, 3 Tr.

Streng reell! **Za. 200 Damen** o. u. m. größ. Verm. suchen Herren jeden Standes Kostenl. Ausk. d. M. Pfärtner, Berlin SW., Kaiserstr. 37

Heirat! Viele vermög. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verh. Herren, wenn auch ohne Vermög., erhalten sofort Auskunft durch Concordia, Berlin, Postamt 34

Solides Fräulein, 33 Jahre, mit schön. Aussteuer und etwas Ersparnissen, sucht da es ihr sonst an Gelegenheit fehlt, die Bekanntschaft mit besserem Handwerker od. Beamten zwecks Heirat. Angeb. unter 2231 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für Hausierer bestengeführte Artikel, unentbehrlich in jedem Haushalte (größter Verdienst). Näheres Saz-Handel, Naumburg a/S., Jägerstraße 13.

Größere Anzahl
Arbeiter
werden eingestellt. Meldungen Montag beim Pförtner. Königsmühle.

Die Generalvertretung

für den Regierungs-Bezirk Merseburg einer erstklassigen Gesellschaft sucht
selbständige Untervertreter
in den einzelnen Kreisen. — Es bietet sich tüchtigen Kaufleuten, Organisatoren, Reisenden und Landwirten durch den Vertrieb unserer, bei der Landwirtschaft bestens bekannten und höchst beachteten Artikel Gelegenheit zu dauernd gutem Verdienst. — Bewerber mit einem Betriebskapital von 3000.— Mk. wollen sich umgehend melden unter L V 7215 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Suche tüchtigen, ehrlichen **Filialleiter(in)** für Merseburg zur Leitung für meine Reparatur-Werkstätte, welcher gewillt ist, auch selbst mit Hand anzulegen. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Ausf. Off. sind zu richten an **Jos. Pfeifer, Halle a/S.,** Reilstraße 22.
1000 M. Kaution erforderlich. Kriegsbeschädigte, welche im Gebrauch der Hände nicht behindert sind, erhalten den Vorzug.

Für sofort gesucht **Vertreter** für größte Handelsgesellschaft Mittelthüringens bei höchst. Prov. Reisebezirk Halle u. Umgeb. Bew. erb. unt. 2232 an die Exped. d. Bl.

Leute zum Zuckerrübenroden werden angenommen im Akkord B. Fröbel, Kant. Königsmühle.

Zuverlässigen Mann zu den Pferden sowie Mädchen für Landwirtschaft sucht Annenstraße Nr. 14.

Einen ledigen Knecht von 17 bis 18 Jahren zu den Pferden sucht Geusa Nr. 8.

Ein Knecht, der Landwirtschaft versteht, wird zum 1. Oktober gesucht Tragarth Nr. 3.

Aelterer Mann für Ochsengespann gesucht. Hertel, Saalstraße.

Suche noch ein **Lehrmädchen sowie 1 Gehilfin** aus guter Familie für sofort. Frau Therese Wunder, gepr. Damenschneidermeisterin Gotthardtstr. 38, links p. II.

---

2 Lehrmädchen sowie **1 Gehilfin** aus guter Familie für sof. ges. Käthe Keller, Damenschneidermeisterin b. Taucha, Schmalestr. 9

Frau oder Mädchen zur Feldarbeit sucht Erfurth, Hallesche Straße 32.

Dienstmädchen oder Aufwartung für den ganzen Tag zum 1. Oktober gesucht. Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.

Portemonnaie (mit 100 Mark Inhalt) vom Roßmarkt bis Markt verloren. Gegen Belohnung abzugeb. bei Kaufm. Karl Rauch, Markt 16.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch: S. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 603.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Ehrenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Postscheckkonto: Leipzig 39070. :—: Fernspr. Nr. 324. :—:

Mit dem wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der gratislos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 216 — Sonnabend den 25. September 1920 — 47. Jahrg.

Eine amtliche Darstellung über die Aussichten unserer Ernährung.

Im Zusammenhang mit den Beratungen über die finanzielle Lage nahm der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts, der unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers tagte, die Beratung des Wirtschaftsprogramms auf. An die Spitze wurde die Erörterung der Ernährungslage gestellt. Auf Wunsch des Ausschusses gab der Reichsernährungsminister zunächst eine Übersicht über die Lage und die Aussichten für den kommenden Winter, die als Grundlage für die weiteren Beratungen dienen sollen. Wegen ihres allgemeinen Interesses beschloß der Ausschuß, den wesentlichen Inhalt dieser Ausführungen zu veröffentlichen. Der Ernährungsminister trug in der Hauptsache folgendes vor: Das System der Erfassung und Verteilung aller wichtigen Nahrungsmittel, das während des Krieges gute Dienste geleistet hat, ist im Laufe der Jahre und im Zusammenhang mit dem

Rückgang der allgemeinen Moral und der Staatsautorität

in erheblichem Grade abgenutzt worden. Die infolgedessen im Laufe des Sommers unter Zustimmung aller Länder eingeleitete Umstellung der Ernährungswirtschaft auf einzelnen Gebieten entspricht der Überzeugung weitester Kreise, besonders auch großer Verbraucherorganisationen (?). Auf den Gebieten jedoch, bei denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig und durchführbar ist, wird und muß die Regierung die staatlichen Machtmittel mit um so größerer Schärfe in Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Zucker. Wenn auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffeln und Fleisch, infolge zunehmender und heute unüberwindbarer Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der Zwangswirtschaft entgegenstellen, der freie Verkehr wiederhergestellt wird, so muß die Regierung die Preis- und Marktverhältnisse mit schärfster Aufmerksamkeit beobachten und tatkräftig einschreiten, sobald sich Stockungen und Mißstände in der Versorgung mit Lebensmitteln ergeben. Hierbei müssen alle Erzeuger und Verbraucher die Regierung unterstützen. Landwirtschaft und Handel müssen sich bewußt sein, daß es ihre Pflicht ist, für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zu sorgen. Die Regierung kann die schwere Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine Ruhe und Besonnenheit bewahrt. Die Schwierigkeiten, die beim Übergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft unvermeidlich sind, gleichgültig, ob dieser Übergang heute oder erst später erfolgt, werden durch willkürliche Störungen des Lebensmittelverkehrs und ähnliche Angsterscheinungen nur verschärft. Alle schöpferischen Kräfte der Selbstverwaltung müssen zu gemeinsamer Abwehr wucherischer Ausbeutung wie auch gewerbsmäßiger und privater Zurückhaltung von Lebensmitteln vereinigt werden. Ein verständnisvolles Zusammenarbeiten sämtlicher Volkskreise, wozu sich in einzelnen Landesteilen bereits Ansätze zeigen, muß bald dazu beitragen, den Übergang zu erleichtern. Zur Förderung des Ausbaues dieser Bewegung finden in den nächsten Tagen Besprechungen im Reichsernährungsministerium statt. Im übrigen kann ein Urteil über die Wirkung der Wiederherstellung der freien Wirtschaft erst abgegeben werden, wenn die Erfahrungen eines längeren Zeitraumes zu Gebote stehen. Ein wesentliches Mittel in der Bekämpfung der bevorstehenden Schwierigkeiten sieht die Regierung in der Schaffung ausreichender Reserven von Lebensmitteln. Diese sollen dazu dienen, etwaige Stockungen in der Versorgung zu beseitigen und erforderlichenfalls preissenkend zu wirken. Ein besonderer Nachrichtendienst soll die Regierung fortlaufend über die Versorgungslage der einzelnen Bedarfsgebiete unterrichten. Am 1. Oktober 1920, dem Tage des Außerkrafttretens der Fleischzwangswirtschaft, wird die Reichsfleischstelle über mehr als

70 000 Tonnen Auslandsfleisch, Auslandsspeck

und sonstige Fleischwaren verfügen. Die Auslandsfleischreserven werden ständig auf 30 000 Tonnen erhalten werden, die für 3 Monate die bisherige wöchentliche Ausgabe von 125 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung in den großen Bedarfsgebieten sicherstellen. Daneben schreibt eine am 19. September 1920 erlassene Verordnung die Genehmigungspflicht für das Gewerbe des Viehhandels, den Schlußscheinzwang beim gewerblichen Viehhandel, in gewissem Umfange die Genehmigungspflicht für das Fleischgewerbe und den Aushang der Kleinhandelspreise in den Ladengeschäften vor. Von der Reichsfettstelle wird vorläufig eine ständige Schmalzreserve von 20 000 Tonnen gehalten. Aus ihr werden neben dem, was der Bevölkerung infolge Zulassung einer kontingierten Einfuhr durch den freien Handel zur Verfügung stehen wird, die bisherigen Rationen auf dem üblichen Wege weiter ausgegeben werden. Die Regierung wird ihre weiteren Maßnahmen auf diesem Gebiet von der Entwickelung des nunmehr zugelassenen freien Handels abhängig machen.

An Kartoffeln

stehen aus den zwischen Erzeugern und Kommunalverbänden abgeschlossenen Lieferverträgen eine Reserve von 32 Millionen Zentnern zur Verfügung. Hierzu tritt die von der Reichskartoffelstelle sichergestellte Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern. Diese mehr als 50 Millionen Zentner bleiben nur unerheblich hinter der Menge zurück, die im Vorjahre von der öffentlichen Wirtschaft für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnte.

Margarine und Kunstspeisefett wird der Bevölkerung im Wege des freien Handels in reichlicherem Maße als bisher zugeführt werden. Die inländische Brotversorgung wird bei dem im Gegensatz zu den Erwartungen sehr ungünstigen Ausfall der Roggenernte auch im kommenden Wirtschaftsjahr große Schwierigkeiten bereiten. Zu ihrer Sicherung, besonders im Hinblick auf die auf bringenden Wunsch der Bevölkerung und der meisten Länder beschlossenen Herabsetzung des Ausmahlungssatzes bedarf es nicht nur der restlosen Ablieferung der inländischen Ernte, die im Notfall

mit den schärfsten Zwangsmitteln durchgeführt

werden muß, sondern auch einer sehr erheblichen Einfuhr von ausländischem Brotgetreide. Die Genehmigung zur Einfuhr amerikanischen Mehls, die in den letzten Wochen den Gegenstand lebhafter Erörterungen gebildet hat, kann nicht erteilt werden. Günstige Einfuhrgelegenheiten durch private Firmen können auch bei der bestehenden Einfuhrorganisation für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Um dem Bedürfnis nach einem besseren Haushaltsmehl entgegenzukommen, ist in Aussicht genommen, eine Wochenmenge von 125 Gramm gering ausgemahlenes, aus Auslandsgetreide hergestelltes Weizenmehl zum Einkaufspreise der Bevölkerung zuzuleiten.

Der Wirtschaftsausschuß nahm von diesem Bericht des Reichsernährungsministers Kenntnis. Es bestand völlige Einmütigkeit darüber, daß die öffentliche Bewirtschaftung des Getreides, der Milch, des Milchfettes und des Zuckers bis auf weiteres aufrecht erhalten werden müsse. Es wurde zunächst beschlossen, die Kartoffelversorgung der Bevölkerung in den Bergbaubezirken durch besondere Dispositionen der Reichskartoffelstelle über die Reichsreserven sicherzustellen. Bei den weiteren Arbeiten des Ausschusses soll insbesondere versucht werden, die Wucherbekämpfung schärfer und wirkungsvoller zu gestalten. Soweit hie deutsche Ernährungswirtschaft auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen ist, kann sie nach Ansicht des Wirtschaftsausschusses nur unter nachhaltiger Mitwirkung der alliierten und assoziierten Mächte durchgeführt werden. Im Inlande hängt ein großer Teil der zukünftigen Gestaltung von dem verständnisvollen Zusammenarbeiten sämtlicher an der Versorgung der Bevölkerung beteiligten Kreise der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher ab. Das Ziel dieses Zusammenwirkens muß die

Schaffung eines Verbraucherschutzes

sein. Die unmittelbare Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher muß gefordert werden. Die Arbeiten des Ausschusses werden fortgesetzt. Im einzelnen beschloß der Ausschuß noch, zur Besserung der Ernährungslage vom 15. Dezember 1920 ab die Einfuhr von Salzheringen innerhalb eines noch festzusetzenden Rahmens dem freien Handel zu überlassen.

Ein Waggon Handgranaten im Danziger Hafen explodiert.

Danzig, 25. Sept. Im Freihafenbezirk (Nordseite) in Danzig-Neufahrwasser kam es gestern nachmittag gegen 1 Uhr zu einer Explosion. Zum Nahmen der Munitionstransporte für Polen war ein Zug mit Munition geladen worden. Als der Zug, um zu rangieren, langsam anzog, explodierte plötzlich eine gewaltige Detonation. Ein mit Handgranaten beladener Waggon war explodiert. Der Waggon wurde zertrümmert, ebenso war durch die Wucht der Explosion ein Teil des Holzzaunes herausgerissen. Die Explosion geschah während einer Arbeitspause, so daß sich nur wenige Arbeiter in der Nähe aufhielten. Drei Personen sollen durch Sprengsäuke leicht verletzt sein. Die Munition war mit Schiff von Frankreich nach Neufahrwasser gekommen und wurde hier im Freihafenbezirk in Eisenbahnwagen geladen, um weiter nach Polen befördert zu werden. Von polnischen Arbeitern sind Gerüchte ausgestreut worden, als wenn die Explosion der Handgranaten auf einen Racheakt Danziger Arbeiter zurückzuführen sei. Dies ist nach dem Befund gänzlich unzutreffend. Es ist im Gegenteil festgestellt, daß die Explosion auf Selbstentzündung zurückzuführen ist. Lediglich die Minderwertigkeit der Handgranaten hat ein größeres Unheil verhütet.

Die Abwehr monarchistischer Pläne in Bayern.

Nürnberg, 25. Sept. (WTB.) Am gestrigen Freitag abend fand hier eine große Versammlung der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei statt. Vertreter aus allen Bezirken Nordbayerns nahmen das Wort und erklärten sich im Sinne des Referenten, Landtagsabgeordneten Seitz. Dieser sprach über das Thema „Soll Bayern Republik oder Monarchie sein?" Am Schluß der Versammlung fand einstimmig eine Entschließung Annahme, die besagt: Zu Falle einer Ausrufung der Monarchie in Bayern sofort in den Generalstreik zu treten. Die Vertreter der Eisenbahnerorganisationen erklärten sich solidarisch mit diesem Beschluß bei der Verwirklichung von reaktionären Plänen. Es soll kein Wagen und keine Lokomotive in Bayern in diesem Falle von der Stelle bewegen. Von den Bergarbeitern des Ruhrreviers lag eine Erklärung vor, daß sie sich weigern würden, für eine Monarchie in Bayern Kohlen zu fördern.

Verhaftung eines Revolutionärs.

Stettin, 25. Sept. Wie der „Kämpfer", das Blatt der hiesigen Unabhängigen, meldet, wurde der Vorsitzende des Republikanischen Führerbundes, Steegemann, auf Veranlassung seines Parteigenossen, des Polizeipräsidenten Fenner, wegen angeblicher revolutionärer Umtriebe verhaftet.

Die polnisch-litauischen Kämpfe.

Riga, 25. Sept. Im Operationsbericht des polnischen Generalstabes heißt es: Infolge der fortdauernden Angriffstätigkeit litauischer Abteilungen, welche sich auf unserem Gebiet befanden und unter denen vielfach Sowjetverbände festgestellt wurden, und da die Litauer zugunsten der Sowjettruppen die Neutralität verletzten, gingen unsere Truppen zur Gegenaktion über und besetzten Kopcio und Szyny. Bisher wurden 1000 Gefangene, darunter 30 Offiziere, 26 Maschinengewehre, 2 Feldbatterien und eine schwere Batterie eingebracht. Die Gefangenen bestätigen, daß die zweite litauische Division den Befehl hatte, uns im Abschnitt Szyny anzugreifen.

Ausstände und Exzesse auf oberschlesischen Gruben.

Hindenburg, 25. Sept. (WTB.) Auf der Castellengo-Grube kam es heute früh zu wüsten Auftritten, bei denen fünf Grubenbeamte zum Teil erheblich verletzt wurden. Vor einiger Zeit war ein Lehrhäuer wegen Mißhandlung eines Steigers von der Grubenverwaltung fristlos entlassen worden. Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß führten zu keinem Ergebnis. Der Grubenverwaltung war nahgelegt worden, den Häuer auf einer anderen Ballestremschen Grube zu beschäftigen, womit diese einverstanden war. Die Belegschaft dagegen forderte Wiedereinstellung des Häuers auf der Castellengogrube und seine Unterstellung unter den mißhandelten Steiger. Die Grubenverwaltung lehnte dieses Ansinnen jedoch ab, gab aber schließlich nach, als zwei Steiger mißhandelt worden waren. Trotzdem trat die Belegschaft heute früh in den Ausstand. Sie vergriff sich tätlich an allen Beamten, deren sie habhaft werden konnte. Der um Hilfe angegangene Kreiskontrolleur von Hindenburg entsandte acht Mann französische Truppen und Abstimmungspolizei nach der Grube und leitete Schlichtungsverhandlungen ein, die um Mittag zur Einfuhr der Mitingschicht führten. Die strafrechtliche Verfolgung der gewalttätigen Elemente, die sich in der Hauptsache aus jugendlichen Personen zusammensetzen, ist eingeleitet. Die Beamtenschaft hat dringend um Schutz gegen das sich immer mehr geltend machende terroristische Bestreben in gewissen Kreisen der Arbeiterschaft gebeten. — Seit heute früh befindet sich die Belegschaft der Lauragrube bei Kattowitz und der Deutschland-Grube bei Schientochlowitz wegen Lohnüberbrückungen im Ausstand. Die Gruben sind von Mannschaften der Sicherheitspolizei besetzt, die Notstandsarbeiten werden von den Grubenbeamten verrichtet.

Die polnischen Friedensbedingungen.

Rotterdam, 25. Sept. Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Morningpost erfährt aus Riga: Polen fordere als Präliminarbedingung, daß die Bolschewisten sich nach der Linie Baranowitschi zurückziehen, die die Polen vor dem Vormarsch der Roten Armee im Juni besetzt hielten. Ferner fordern sie eine Abrüstung, die von den Sachverständigen auf der Friedenskonferenz näher geregelt werden soll und die Kontrolle über die Eisenbahnlinie Bialystok—Grajewo.

Einlenken der englischen Bergarbeiter.

Rotterdam, 25. Sept. Aus London wird gemeldet: Die Sitzung, die der Arbeiterdebatte gestern früh abhielt, dauerte nur kurze Zeit. Die Bergarbeiter zeigten sich weit versöhnlicher als vorgestern und stimmten sofort einer Wiedereröffnung der Verhandlungen zu, die die übrigen Mitglieder des Dreibundes beschlossen hatten. Sie verließen die Versammlung, um mit dem Ministerpräsidenten zu konferieren. Man hofft, daß in einer Stunde eine Einigung erzielt werden kann.

Stillegung eines Elektrizitätswerkes.

Chorzow, 25. Sept. (WTB.) Die Verhandlungen in Kattowitz zur Beilegung des Streiks im oberschlesischen Elektrizitätswerk sind gescheitert, sie werden aber weitergeführt.

Gestern nachmittag hat die Belegschaft des oberschlesischen Elektrizitätswerkes Chorzow wegen Nichtbewilligung eines Kartoffelvorschusses von 500 ℳ die Arbeit niedergelegt. Die Direktion will Unverheirateten 100 ℳ und Unverheirateten 400 ℳ bewilligen. Die Städte Beuthen, Königshütte und Kattowitz sind ohne Strom.

Die Durchführung des Friedens.

Die Eröffnung der Brüsseler Finanzkonferenz.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Brüsseler Finanzkonferenz wurde von dem früheren schweizerischen Bundespräsidenten Gustav Ador mit einer Ansprache eröffnet, in der er ausführte, daß die Zusammenkunft unter dem Schutze des Völkerbundes stehe. Ador sagte weiter, daß ganz Europa durch den Krieg außerordentlich verarmt sei. Alle Preise seien außerordentlich gestiegen. Die Arbeiter forderten außerordentliche Lohnerhöhungen. Die Produktion sei vermindert und die Valuta sei allenthalben entwertet. Die Konferenz werde wichtige Fragen zu lösen haben, keinesfalls aber solche, welche einen Angriff auf die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages bedeuten würden.

Eine internationale Anleihe, eine Verminderung der Weltschulden, die Inanspruchnahme der Mittel, um die Valuten zu [illegible] die Erwägungen über die Mittel, wie jene Staaten, [illegible] könnten und wie für [illegible] können, werden die [illegible] Staaten, sowohl die [illegible] Gedanken erfüllt, daß [illegible] Diese Einmütigkeit, [illegible] Bedingung, daß [illegible] Friedensverträge auf-

[illegible] nen, daß alle Übel da- [illegible] eit in allen Ländern in [illegible] diese Rede erwiderte der [illegible]

[illegible] tet, daß [illegible]

[illegible] aaten würden die Ge- [illegible] der orientalischen Länder [illegible] vorschlagen, Belgien [illegible] ank, um die Ansehen der [illegible] eiz habe die Absicht, die [illegible] zerischer Währung vorzu- [illegible] große Gruppen gliedern: [illegible] internationale Kredite. [illegible] Errichtung eines Inter- [illegible] und wird die schwierige [illegible]

[illegible] berichtet, daß vom 25. bis [illegible] Staaten geprüft werden [illegible] schriftlichen Bericht vor- [illegible] haben, innerhalb 15 Wi- [illegible] lich zu ergänzen.

[illegible] ielle Einzelheiten [illegible] af der Grundlage von Da- [illegible] llen die Erledigungen sich [illegible] ine Reihe von Beschlüssen [illegible] Staaten übermittelt wer- [illegible] den sollen, damit diese sich dadurch beeinflussen lassen können.

Vom 2. Oktober an werden die internationalen Lösungen ins Auge gefaßt werden, welche zur Heilung der gegenwärtigen Finanzkrise vorgeschlagen werden. Eigene Komitees werden diese schwierige Frage zunächst beraten. Gewisse Projekte, die vorgelegt werden, sollen diesen Komitees zugewiesen werden und diese sollen berufen sein, die praktische Anwendung der Vorschläge zu erwägen. Die Staaten, die an der Brüsseler Konferenz teilnehmen, werden nicht verpflichtet sein, sich den getroffenen Entscheidungen zu fügen. Die Konferenz wird jedenfalls die Frage der Entschädigungen und der Kriegsschuld nicht zum Gegenstand von Beratungen machen. Der belgische Ministerpräsident wird zweifellos sein Projekt für die Schaffung einer internationalen Bank vorlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200925-11/fragment/page=0009